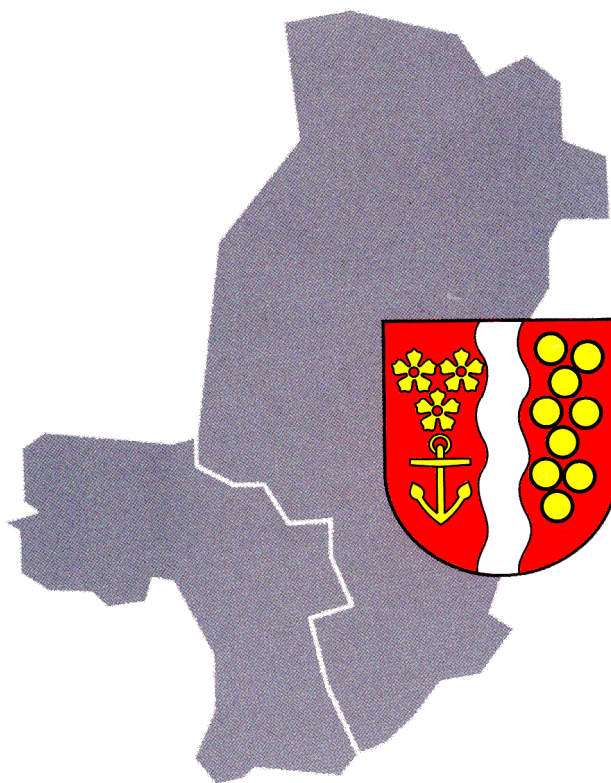


EMSLÄNDISCHE UND  
BENTHEIMER  
FAMILIENFORSCHUNG

Januar 2008  
Heft 93, Band 19





# EMSLÄNDISCHE UND BENTHEIMER FAMILIENFORSCHUNG

**Januar 2008**  
**Heft 93, Band 19**

Herausgeber: Arbeitskreis Familienforschung der  
Emsländischen Landschaft für die Landkreise Ems-  
land und Grafschaft Bentheim AFEL

	Seite
0. Editorial Register erleichtern die Familienforschung sehr <i>von Ludwig Remling</i>	3
I. Genealogische Artikel, Vorträge und Ausarbeitungen.....	4
I.1 1908 bis 2008 100 Jahre ‚Wiarda‘ in der Grafschaft Bentheim und im Altkreis Lingen <i>von Karl-Ludwig Galle</i>	4
I.2 Biografie, Alltagsgeschichte und Genealogie – ein Plädoyer für das historische „Quellen-Puzzle“ <i>von Bettina Joergens Detmold</i>	28
I.3 Zur Geschichte der Familiennamen <i>von Martin Koers</i> Fortsetzung	33
II. Ahnenlisten, Stammlisten und genealogische Daten .....	34
II.1 Die Standesämter im Bereich der Emsländischen Landschaft <i>von Reinhard         Cloppenburg</i>	34
III. Suchfragen Antworten und neue Suchfragen.....	40
IV. Gelegenheitsfunde Gelegenheitsfund 1/2008.....	41
V. Zeitungen – Zeitschriften – Bücher Aus den Grafschafter Nachrichten .....	41
VI. Computer und Internet.....	45
VII. Heraldik – Wappenkunde – Hausmarken Das Wiarda-Wappen.....	45
VIII. Mitteilungen .....	45
IX. .... auch das noch! .....	47
Revalidierung von Eheschließungen <i>von Leo Engelhardt</i>	47

## **Impressum**

**Arbeitskreis Familienforschung der Emsländischen Landschaft (AFEL)**

**Schriftleitung: Karl-Ludwig Galle, Westerwaldstr. 17, 48527 Nordhorn, Tel 05921/12946 E-mail: [klgalle@gmx.de](mailto:klgalle@gmx.de)**

Bearbeitung niederländischer Publikationen: Jan Ringena, Grafenstr. 11, 49828 Neuenhaus

Fachstelle: Ludmillenstr. 8, 49716 Meppen/Ems in der Heimatbund-Bücherei, Telefon 05931/14031.

E-Mail: [buecherei@ehb-emsland.de](mailto:buecherei@ehb-emsland.de)

Homepage: <http://www.emslaendische-landschaft.de> und <http://afel.genealogy.net>

Leiterin: Christa Schlodarik, (Ein- u. Austritte, Adressenänderungen, Versand der Zeitschrift, Adressenangabe über Auskunft erteilende Familienforscher)

– Öffnungszeiten: Mo – Do: 8.30 bis 12.00 Uhr; 14.00 bis 17.00 Uhr, Fr 8.30 bis 13.00 Uhr.

– Microfiches der ev.-reformierten Gemeinden des Emslandes und der Grafschaft Bentheim. Kostenlose Einsichtnahme nach telefonischer Anmeldung.

Ehrenvorsitzender: Pastor em. Jan Ringena, (Anschrift s. o.) T 05941/5461

Vorsitzender: Dr. L. Remling, Stadtarchiv Lingen, Baccumer Str. 22, 49808 Lingen, T. 0591/91671-11, E-mail: [l.remling@stadtarchiv-lingen.de](mailto:l.remling@stadtarchiv-lingen.de)

Vorstand: Jan-Hindrik Boerrigter, Karl-Ludwig Galle, Josef Grave, Martin Koers, Holger Lemmermann, Dr. Ludwig Remling, Christa Schlodarik, Harm Schneider, Kerstin Stegink, Norbert Tandacki.

Bibliothek, Finanzen: Josef Grave, Geschäftsführer der Emsländischen Landschaft

Datenverarbeitung (Datenbank): Jan-Hindrik Boerrigter

## 0. Editorial

### Register erleichtern die Familienforschung sehr *von Ludwig Remling*

Es ergibt sich aus der Natur der Sache, dass bei jeglicher familiengeschichtlicher Forschungsarbeit zahlreiche Personen mit ganz unterschiedlichen Namen und Herkunftsorten erfasst und verknüpft werden. Dies trifft für Familienchroniken und Ortfamilienbücher ebenso zu wie bei Ahnenlisten und Stammbäumen.

Ein zweites kommt hinzu. Jeder, der seine eigene Familie intensiv erforscht, profitiert häufig von den Forschungsergebnissen anderer. Ebenso können die eigenen Ergebnisse auch hilfreich für andere Forscher sein, z.B. wenn es zu Überschneidungen bei weit zurückreichenden Ahnenlisten kommt.

Voraussetzung für einen fruchtbaren Austausch und die gegenseitige Unterstützung ist allerdings, dass die genealogischen Forschungsergebnisse veröffentlicht werden und durch ein Register erschlossen sind. Jeder, der sich längere Zeit mit der Geschichte seiner Vorfahren befasst, weiß, wie vorteilhaft es ist und welche Zeiterparnis es bedeutet, wenn eine familiengeschichtliche Veröffentlichung über ein Register verfügt.

Unser Arbeitskreis hat dem von Anfang an Rechnung getragen, indem zu den Jahressbänden unserer Zeitschrift „Emsländische und Bentheimer Familienforschung“ regelmäßig Register erstellt wurden. In den ersten Jahren hatte der damalige Vorsitzende Pastor Jan Ringena diese mühevollen Arbeit selbst auf sich genommen. Später wurde er dabei von Harm Schneider, Werner Lieske, Horst Henke und Martin Davina unterstützt, indem diese für verschiedene Jahre das Orts- oder Personenregister beisteuerten. Seit dem Index zu Band 12 (2001) zeichneten Karl Griese und Gesine Mattull aus Nordhorn für das Personen- und Ortsregister verantwortlich.

Allen, die bislang an der Erstellung des Indexheftes mitgearbeitet haben, sei an dieser Stelle ausdrücklich Danke gesagt. Erst durch die Register wird unsere Zeitschrift und damit unsere genealogische Arbeit in dem Maße für die Familienforschung fruchtbar, wie wir es uns alle wünschen.

Im Register zum Band 17 (2006), das zusammen mit dem vorliegenden Heft ausgeliefert wird, ergibt sich insoweit eine Veränderung, dass das Stichwortverzeichnis und das Inhaltsverzeichnis getrennt als eigenständige Verzeichnisse geboten werden. Das Indexheft zu Band 17 (2006) besteht also aus dem Gesamtinhaltsverzeichnis der 5 Hefte dieses Bandes, dem Stichwortverzeichnis und dem von Karl Griese erstellten Personen- und Ortsindex.

Die Schriftleitung hält diese kleine Neuerung für sinnvoll. Es wird sich zeigen, ob sie sich bewährt. Das separate Stichwortverzeichnis ermöglicht eine leichtere Recherche der gesuchten Stichpunkte, gleichzeitig bietet es eine überschaubare Übersicht über die in den einzelnen Jahren behandelten Schwerpunkte und Einzelaspekte. Über die Bedeutung und Notwendigkeit einzelner Stichworte lässt sich sicher diskutieren. Vielleicht wird manchem auch das eine oder andere Stichwort fehlen. Anregungen für die Indexhefte der nächsten Bände werden von der Schriftleitung gerne entgegengenommen.

## I. Genealogische Artikel, Vorträge und Ausarbeitungen

### I.1 1908 bis 2008

#### 100 Jahre ‚Wiarda‘ in der Grafschaft Bentheim und im Altkreis Lingen von Karl-Ludwig Galle

Abstammung von Georg Ludwig WIARDA							
<b>Georg Jacob WIARDA</b> * 14.06.1754 Aurich Ostfriesland + 06.07.1793 Emden	<b>Nicolina PO-PINGA</b> * 12.09.1753 Leer + 17.10.1814	<b>Christian Heinrich OLCK</b> * 26.01.1753 Pewsum Ostfrs. + 19.06.1804 Emden	<b>Sara LOESING</b> * 13.12.1761 Emden + 22.05.1803 Emden	<b>Geerd Jans DIDDENS</b> * 11.08.1743 Bunde oder Weenermoor + 06.12.1826 Bunde	<b>Swaantje BOER, de</b> * 17.04.1755 Bunde + 01.03.1837 Bunde	<b>Klaas Deters COK (KOK)</b> * 11.02.1764 Neermoor + 06.10.1821 Bunde	<b>Voske EVERTS</b> * 17.11.1768 Bunderhee + 28.03.1800 Bunde
x 01.10.1779 Leer		x 23.02.1784 Emden		x 13.07.1792 Bunde		x 05.06.1788 Nüttermoor	
<b>Georg Ludwig WIARDA</b> * 31.01.1781 Neermoor/Ostfriesland + 26.01.1832 Emden		<b>Helena OLCK</b> * 15.12.1784 Emden + 18.08.1868 Emden		<b>Diddo Siebels DIDDENS</b> * 12.06.1795 Bunde/Ostfriesland + 08.07.1882 Charlottenpolder/Bunde		<b>Ida Klaassens KOK</b> * 03.08.1795 Bunde/Ostfriesland + 26.05.1868	
x 01.10.1806 Emden				x 18.02.1841 Bunde			
<b>Georg Jakob WIARDA</b> * 25.07.1813 Emden Ostfriesland + 29.01.1890 Weener Ostfriesland				<b>Talea DIDDENS</b> * 25.04.1823 Charlottenpolder Bunde/Ostfr. + 04.04.1901 Weener			
x 02.10.1850 Bunde Ostfriesland							
<b>Georg Ludwig WIARDA</b> * 04.02.1866 Suurhusen Ostfriesland + 23.08.1930 Hestrup Grft. Bentheim							
kirchl. Trauung Berlin 05.08.1891 mit <b>Anna Maria ZIETHE</b> * 20.07.1869 Berlin + Lingen/Ems 17.10.1921							

### Zur Herkunft der Wiardas

Im niederländischen Friesland spielten **WIARDAS** eine beachtenswerte Rolle. Im Jahre 1369 werden **WIARDA**-Vorfahren zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Neben ‚**WIARDA**‘ finden sich auch alte Schreibweisen wie Wyaert und Wyarde. Über Jahrhunderte hat es in Goutum die **WIARDA**-State, ein Schloß oder Kasteel, gegeben, welche im Jahre 1881 abgerissen wurde. **SJOERD**, **SYURTH** oder **SYFFRID** sind überlieferte Schreibweisen des ältesten näher fassbaren Vorfahren. Dieser Vorname wird bis heute als **SIURT** oder Siegfried bei den (deutschen) Wiardas geführt.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Auf die überaus reichhaltige und umfangreiche Literatur sowie die in niederländischen und deutschen Archiven und Museen lagernden Bestände kann hier nur hingewiesen werden. Die Angaben in diesem Kapitel habe ich dem großen Wiarda-Buch ‚Wiarda 1369 -1969‘ entnommen, das Siegfried Wiarda im Auftrage des damals neu gegründeten Familienverbandes herausgegeben hatte. Es erschien 1970 bei A.J. Osinga N.V in Bolsward/NL. Dort ist auch viel weiterführende Literatur genannt.

»Wie kam die Familie 1570 floh um seines DA aus seiner Heimat bei gleich vielen anderen Niemierten Glaubensbekenntnis gewaltsamen Rekatholisch-norddeutschen Küstenstädte auf, brachten sie doch ausser Kenntnisse des Handels und war Jurist, Lizentiat der Rechte.

**BUCHO WIARDA** ist Wiardas. Zunächst ging er **DOTHIAS** (1565 – 1637) Syndicus vom Bremer Domkapitel, **TILEMANN ZERNEMAN**, von daher stammt der bis heute geläufige Vorname **TILEMAN**. - **DOTHIAS** war Doktor beider Rechte und war u.a. Erster Syndikus der Stadt Emden / Ostfriesland, später sogar gräflicher ostfriesischer Geheimer Rat und Kanzler zu Aurich.

»Zwei Jahrhunderte nach dem Kanzler lebte das wegen seiner wissenschaftlichen Leistung bedeutendste Mitglied der Familie Wiarda. Es war **TILEMAN DOTHIAS WIARDA**, ... «<sup>4</sup> Er war der große und weit über Ostfriesland hinaus bekannte Historiker. Er hatte nur eine Tochter, daher ist die männliche Nachkommenlinie ausgestorben. Sein Bruder war **GEORG JAKOB WIARDA** (1754 – 1793). Mit ihm beginnt die obige Vorfahrenreihe. Sie endet mit **Georg Ludwig WIARDA**, geboren am 04.02.1866 in Suurhusen Ostfriesland. [Hier sei schon ein auffallendes Beispiel der Weitergabe der Vornamen erwähnt, das sich an obiger Übersicht gut erkennen lässt: Der jeweils älteste Nachkomme erhielt den Namen **Georg** und zwar im Wechsel **Georg Jacob** mit **Georg Ludwig**. Das lässt sich übrigens von 1711 bis 1926 belegen]

### Georg Ludwig WIARDA kommt 1908 als Superintendent nach Lingen



Viele **Wiarda**-Vorfahren waren ihrer Ausbildung nach Juristen gewesen. Mit dem erwähnten **Georg Jacob Wiarda** (1754 – 1793) tritt ein Theologe in der Familiengeschichte auf, dem noch viele folgen sollten. Auch der Vater von **Georg Ludwig**, wieder ein **Georg Jacob** (1813 – 1890), wurde Theologe, Superintendent. **Georg Ludwig** studierte in Greifswald und Halle. Er war begeisterter Angehöriger des Wingolf, also ein Wingolfit. Vier seiner Söhne folgten ihm auf diesem Weg. »Er spielte gerne und gut Schach und hatte den in der Familie Wiarda immer wieder anzutreffenden Humor«. Später nahm



Schwan mit dem Stachelhalsband auf einer friesischen Fliese

**WIARDA** nach Ostfriesland? Um Glaubens willen **BUCHO WIARDA** Leeuwarden nach Bremen, derländern, die dem reformanliegen, ein Opfer der sierung unter Herzog Alba... Die nahmen die Flüchtlinge gerne ihrem Barvermögen wertvolle der Schifffahrt...mit...<sup>2</sup> « Bucho

Stammvater aller deutschen nach Bremen<sup>3</sup>. Sein 2. Sohn wurde Schwiegersohn des

<sup>2</sup> Zitiert aus dem Aufsatz von H. Ramm im erwähnten Wiarda-Buch S. 35 ff

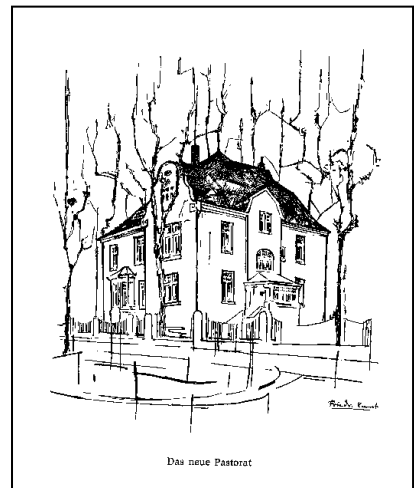
<sup>3</sup> Nach dem Erwerb des freiadeligen Gutes bei Leer / Ostfriesland, auch wohl Veste ‚Bingum‘ genannt, siedelte Bucho nach Ostfriesland über. Der 1. Sohn Onnius wurde Professor beider Rechte der Universität Erfurt. Buchos Familie hat nach der Flucht bald wieder ein großes Ansehen erworben.

<sup>4</sup> Zitiert nach H. Ramm a.a.O S. 35. Tileman Dothias war Advokat, in Aurich, Assistenzrat bei der Regierung und wurde 1781 an Stelle seines Vaters erster Secretär der (Ostfriesischen) Landschaft. ‚Er befasste sich mit den Quellen des Rechts und der Sprache der Friesen und der alten Sachsen‘ (a.a.O. S. 42). 1791 bis 1798 und dann wieder 1817 erschienen die 10 Bände seiner ostfriesischen Geschichte.

er noch bei geeigneten Anlässen mit Mütze und Band an Philister-Treffen teil. Über den Wingolf lernte er auch in Berlin seine spätere Frau **Anna Maria ZIETHE** kennen.<sup>5</sup> Ihr Vater war **Friedrich Wilhelm Ziethe**, ein bekannter Pastor an der Parochialkirche. Die Familie war sehr musikalisch, auch nahm man rege am kulturellen Leben der Stadt teil. Kurz nach dem 1. Examen wurde die Verlobung gefeiert.<sup>6</sup> In seiner Heimat hätte man lieber gesehen, er hätte eine Ostfriesin erwählt und keine ‚Deutsche‘, wie man alle nannte, die nicht dort geboren waren.

Nach beruflichen Stationen in Grosswolde, Stapelmoor und Jemgum, wo er zum Superintendent ernannt wurde, kam dann 1908 der endgültige Fortgang aus dem geliebten Ostfriesland.

**Georg Ludwig** war zum Prediger der reformierten Kirche in Lingen berufen worden. Gleichzeitig wurde er Superintendent des VII. Bezirks und ‚Kreisschulinspektor‘, denn damals gab es noch die ‚geistliche‘ Schulaufsicht im Bereich der Volksschulen<sup>7</sup>. »*In Leer bestiegen wir alle den Zug nach Lingen, wobei wir Kinder aus Sparsamkeitsgründen ... in die 4. Klasse verfrachtet wurden. Nach unserer Ankunft in Lingen sahen wir vor dem Bahnhof die offenen Landauer stehen, die uns via Marienstrasse, Marktplatz, Grosse Strasse zum Pfarrhaus in der Kivellingstrasse bringen sollten. ... Lingener Bürger, die sehr interessiert unserm Einzug zusahen, sollen erstaunt und belustigt geäußert haben: „Da kommt noch ein Kutschwagen mit Kindern und da noch einer.“ Das Pfarrhaus war ein sehr altes Gebäude, feucht und kalt. Schön war der Hof hinter dem Haus.*« Neben viel Schönen beschreibt der Sohn **Siegfried** aber auch die große Rattenplage und die sehr primitiven Toilettenverhältnisse. Das Haus lag als Endhaus zwischen der Elisabeth- und der Schlachterstraße. Das Stückchen Kivellingstraße vor dem Pfarrhaus war nur wenige Meter breit, so dass das Haus viele Jahre später zurückgebaut wurde. Nach drei Jahren, wohl 1911, erwarb es die bis heute bestehende Speditionsfirma Johann Schulte. Dort begann die Hafenstrasse und die Nähe zum Neuen Hafen war wohl auch recht günstig. Das großzügige neue Pfarrhaus stand an der Wilhelmstraße, das große Grundstück reichte bis zum Stadtgraben ‚Am Wall‘.<sup>8</sup> Wegen seines schmucken Aussehens hieß es bald im Volksmund das ‚Hohepriesterliche Palais‘. Im Zuge der Krankenhauserweiterung blieb das Haus zwar erhalten, gehört jetzt zum Krankenhaus.



Sicher waren auch die besseren Schulverhältnisse in Lingen mit dem alten Gymnasium Georgianum eine sehr erwünschte Folge des Umzuges. Der Vater hatte schon die vier ältesten Söhne in Jemgum mit großem Erfolg, besonders in Latein, unterrichtet, denn diese konnten in Lingen gleich in die altersgerechten Klassen aufgenommen werden. Die Mutter hatte sich der neuen Sprachen und des Deutschen angenommen.

<sup>5</sup> Georg Wilhelms Leibbursche war Paul Gerhard Ziethe, ein Bruder seiner zukünftigen Frau. Einzelheiten aus dem Leben von Georg Ludwig sind einem unveröffentlichten ‚Lebensbild‘ entnommen, das sein Sohn Siegfried 1971 für seine Verwandtschaft verfasst hat. Ein Enkel Paul Gerhards ist Hans Joachim Voget.

<sup>6</sup> Georg Ludwig hätte gerne bei der ‚Garde‘ in Berlin gedient, die ‚Gardemaße‘ schien er bei seiner Größe zu erfüllen. Dann wäre er seiner Zukünftigen näher gewesen.

<sup>7</sup> Zitat aus dem erwähnten ‚Lebensbild‘.

<sup>8</sup> Im Garten wurden nach Siegfried Wiarda hauptsächlich Bohnen angebaut. Bohnen, insbesondere aus Ostfriesland stammende, spielen in den Nachfolge-Familien offenbar immer noch eine große Rolle.



## Georg Ludwig Wiarda in seiner Tätigkeit in Lingen

Georg Ludwig Wiarda »war eine gute Rednergabe verliehen.<sup>9</sup> Er arbeitete ... alle seine Predigten wörtlich aus... Regelmäßig am Freitag las er abends Mutter seine Predigt vor und besprach mit ihr den Inhalt. ... Und viele aus der Grafschaft Bentheim, die, um sich von dem bekannten Sanitätsrat Garnerus behandeln zu lassen, im kath. Krankenhaus in Lingen gelegen haben, erzählen noch heute (Anm: der Text stammt von 1971) von den Andachten unseres Vaters im Saal des Krankenhauses. Ein Beweis dafür, wie Vater bei seinen Ansprachen die Zuhörer zu fassen verstand, ist auch die grosse Beteiligung bei Beerdigungen reformierter Gemeindeglieder. Hier erschien dann so mancher Katholik, um Vater zu hören«<sup>10</sup>. Er predigte auch oft im Gefängnis. Über seine Hausbesuche führte er genau Buch. Seine Gottesdienste waren immer gut besucht. „Die Leute fühlen sich zu einem Gegenbesuch verpflichtet“ zitiert Siegfried seinen Vater. Besonders wird seine Menschenkenntnis hervorgehoben, und er war eine in Lingen mit seinem stattlichen Aussehen sehr bekannte Persönlichkeit.

Mit großem Engagement hatte er sich schon in Jemgum der Bekämpfung der sich ausbreitenden Trunksucht entgegengestellt und war dort dem Blau-Kreuz-Verein beigetreten. Er half auch in sehr persönlicher Weise und leistete viel Überzeugungsarbeit. Ja, der Pastor konnte sogar dank seiner Körperkräfte aggressive Betrunkene handgreiflich in Schach halten. Das Blau-Kreuz-Heim an der Schwedenschanze wurde neu gebaut. Er verfasste sogar eine Petition an den Magistrat zur Einführung einer Polizeistunde und setzte seine Kinder zur Sammlung von Unterschriften ein. Er engagierte sich stark für die (äußere) Mission, das ‚vererbte‘ sich sogar auf Söhne und Enkel in der Mitarbeit bei der ‚Norddeutschen Mission‘.

In vielen Häusern traf man sich zu regelmäßigen Bibelstunden. Auch im 6 km entfernten Biene



Die Nachkommen von Georg Ludwig Wiarda/Anna Maria Ziethe um 1914 in Lingen: Helene, Wilhelm, Siegfried, Enno, Diddo, Anna, Martin, Gerhard, Mitte: Theodor, Talea,

<sup>9</sup> so schreibt sein Sohn Siegfried im ‚Lebensbild‘. Ihm sind inhaltlich die folgenden Ausführungen entnommen.

<sup>10</sup> „Er war ein tiefeschürfender Prediger und treusorgender Seelsorger...“ schreibt Walter Tenfelde in ‚Die Prediger der reformierten Gemeinde der Stadt Lingen (Ems)‘ vom Jahr 1968 auf S. 152. (Heft 11 der Schriftenreihe ‚Die Lingener Heimat‘). Die Skizze des neuen Pastorats in der Wilhelmstraße meines Freundes Friedel Kunst ist diesem Buche entnommen.

wurden im Winterhalbjahr alle 14 Tage Bibelstunden abgehalten, den Weg legte man zu Fuß zurück. Hören wir noch einmal Siegfried Wiarda: »Noch schöner erschien uns Jungs, wenn es hieß, Vater muss wieder nach Schöninghsdorf und einer von uns durfte mit. Dann ging es erst 20 km weit mit der Bahn bis Meppen, wo Vater für die Reformierten in Meppen einen Gottesdienst hielt. Nach einem Imbiß bei Bäckermeister Kleingünther folgte dann die herrliche Kutschfahrt nach Schöninghsdorf, 15 km, davon 10 km durch die damals noch sehr einsame Moorlandschaft... Unser Vater hatte die Sakramentsverwaltung«. Im übrigen war der dortige Prediger wegen der vielen holländischen Arbeiter ein gebürtiger Holländer. Nach dem 1. Weltkrieg wurde durch Georg Ludwig Wiardas Initiative in Lingen dann sowohl der erste Arbeiter in den Kirchenrat gewählt und – noch revolutionärer – mit der bekannten Dörte Goosmann die erste Frau. Dem lutherischen Pastor Frisius war er sehr freundschaftlich verbunden, am Reformationstag wechselte man die Kanzeln, in den Urlaubswochen vertrat man sich, einschließlich der stattfinden Hausabendmahlsfeiern. Dass Georg Ludwig Wiarda sich aus dem gesellschaftlichen Leben der Stadt heraushielt, wurden ihm allerdings von verschiedenen Seiten auch übelgenommen. Die Abschaffung der geistlichen Schulaufsicht nach 1918 beschleunigte er durch Amtsniederlegung, da die behördliche Abberufung auf sich warten ließ. Er begrüßte sie sehr, denn er hatte schon in Jemgum immer wieder auf Konflikte hingewiesen, die sich aus dem Amt ergaben. Dabei unterrichtete er mit großer Freude seine Konfirmanden, von denen viele sich ihr Leben lang dankbar daran erinnerten. Die politische Grundeinstellung bezeichnet sein Sohn Siegfried als konservativ.

### Zur großen Familie

Die riesige Familie erforderte gutes und sparsames Wirtschaften. 1–2 Hausmädchen waren meist vorhanden, dazu kam oft noch ein Vikar, und dann der häufige Besuch! Der Familienvater war für sich selbst äußerst anspruchslos. Aber Neuanschaffungen, die zu Arbeitserleichterungen für seine liebe Frau Maria führten, machte er gerne. Er litt sehr darunter, mehr als seine Söhne, dass er ihnen wegen der Inflation nicht genügend Geld für das Studium beschaffen konnte.

Das Ehepaar Wiarda/Ziethe hatte 11 Kinder, die zunächst alle gesund heranwuchsen. In Lingen starben dann 4 Kinder: 1910 Georg Jakob nach schwerer Bauchoperation, 1915 Talea, die sich in der Ausbildung im Krankenhaus an der Lunge infiziert hatte, 1915 starb auch Theodor, der sich wohl bei der Schwester angesteckt hatte. Und 1923 starb dann Anna im Alter von 20 Jahren. Die Mutter war schon 1921 verstorben, Anna hatte dann den Haushalt der großen Familie geführt.

Das letzte Familienereignis, das der Familienvater Georg Ludwig als fröhlicher Gastgeber noch in Lingen erleben durfte, war die Hochzeit seiner Tochter Helene (Leni) mit Hermann Züchner am 28.04.1930, schon von der Herzkrankheit schwer gezeichnet. Wenige Monate lebte er noch bei seinem ältesten Sohn Wilhelm in Brandlecht, wo er am 23.08.1930 starb. Die Wiarda-Grabstätte auf dem Alten Friedhof in Lingen wird bis heute von seinem Enkel Remmo betreut.

- |     |   |
|-----|---|
| 1.  | <b>WIARDA, Georg Jakob</b> , geb. Großwolde 12.06.1892, gest. Lingen 19.06.1910. (siehe II.1)           |
| 2.  | <b>WIARDA, Friedrich Wilhelm Ziethe (Wilhelm)</b> , geb. Großwolde 15.04.1894 (siehe II.2).             |
| 3.  | <b>WIARDA, Talea Maria</b> , geb. Großwolde 29.07.1895, gest. Lingen 15.06.1915. (siehe II.5)           |
| 4.  | <b>WIARDA, Paul Gerhard Martin (Martin)</b> , geb. Stapelmoor 22.04.1897 (siehe II.6).                  |
| 5.  | <b>WIARDA, Diddo Heinrich Otto (Diddo)</b> , geb. Jemgum 24.07.1898 (siehe II.8).                       |
| 6.  | <b>WIARDA, Enno Emil (Enno)</b> , geb. Jemgum 16.05.1900 (siehe II.10).                                 |
| 7.  | <b>WIARDA, Tilemann Dothias <u>Siegfried</u> Bucho (Siegfried)</b> , geb. Jemgum 10.12.1901 (s. II.13). |
| 8.  | <b>WIARDA, <u>Anna</u> Emilie Elisabeth Johanna</b> , geb. Jemgum 16.04.1903, gest. Lingen 14.06.1923.  |
| 9.  | <b>WIARDA, Theodor</b> Georg Ludwig, geb. Jemgum 18.09.1904, gest. Lingen 04.09.1915.                   |
| 10. | <b>WIARDA, Helene Ida Swanette (Leni)</b> , geb. Jemgum 23.12.1905 (siehe II.18).                       |
| 11. | <b>WIARDA, Johannes Gerhard (Gerhard)</b> , geb. Jemgum 03.07.1907 (siehe II.19).                       |

Anm.: Die römischen Ziffern - I- bis - V - verweisen auf die Generationen, mit arabischen Ziffern werden die Kinder eines Ehepaar nach Alter gekennzeichnet, die Kombination verweist auf die Nummerierung in der Tabelle. – Beispiel: das 6. Kind ist **Enno**. Er gehört zur Generation **II** und steht in der Tabelle unter **II.10**, der Ehepartner hat immer die benachbarte Nummer, in diesem Falle die erste Ehefrau **E.P A Mann II.11** und die 2. Ehefrau **Erika Mann** dann **II.12**. die Ehepartner sind also mit in die Zählung einbezogen - (s. die große Tabelle am Schluss).

### Die folgenden Generationen

Die verbliebenen 6 Söhne und die Tochter gründeten eigene Familien. Die Söhne hatten alle eine sehr gute Ausbildung. Zwei wurden – wie der Vater – Theologen, einer wurde Beamter im Kirchendienst bei St. Michaelis in Hamburg, zwei wurden Diplomingenieure, einer Diplolandwirt, Helene heiratete einen Pastoren.

Für unsere Region spielten dabei die drei Familien **Wilhelm, Diddo** und **Siegfried** Wiarda die größte Rolle.

#### Familie und Nachkommen von Wilhelm Wiarda (II.2)

Die Daten:

**II.2 WIARDA**, Friedrich Wilhelm Ziethe, geb. **Großwolde** 15.04.1894, Pastor, gest. **Hestrup** 11.05.1974, kirchliche Trauung (1) **Jemgum** 28.10.1920 **HEITHECKER**, Charlotte Luise, geb. **Jemgum** 21.08.1894, gest. **Hestrup** 24.07.1928, kirchliche Trauung (2) **Elberfeld** 10.12.1929 **KALDENBACH**, Else, geb. **Ackerbach** 06.03.1894. (A. liegt ca. 3 4 km von Katzenelnbogen entfernt). gest. **Hestrup** 17.07.1960.

Aus der ersten Ehe stammen:

1. **WIARDA**, Georg Ludwig, geb. **Georgsdorf** 20.12.1922, (Soldat), gest. Rußland 1944. (s. III.1)
2. **WIARDA**, Margarete Johanna (**Ete**) geb. **Hestrup** 28.05.1924, (siehe III.3).
3. **WIARDA**, Karl Friedrich, geb. **Hestrup** 11.01.1926, gest. dort 12.01.1926. (s. III.4)
4. **WIARDA**, Anna Maria, geb. **Hestrup** 01.01.1927, Gemeindehelferin. (s. III.5)

Aus der zweiten Ehe stammen:

5. **WIARDA**, Gertrud Charlotte, geb. **Hestrup** 17.02.1931 gest. 16.12.1984 Gildehaus (siehe III.7)
6. **WIARDA**, Helene Talea Anna, geb. **Hestrup** 31.07.1934, gest. dort 28.04.1935. (s. III.8)

**W**ilhelm **Wiarda** wurde nach dem 1. Weltkrieg als Leutnant der Landwehr entlassen. Nach bestandenen Examina bekam er seine erste Pfarrstelle 1920 in Georgsdorf. Seine Habe wurde per Schiff auf den Kanälen von Lingen herbei geschafft. Seine erste Frau Charlotte Luise war Ostfriesin und Tochter des in Jemgum lebenden Apothekers **Karl Fr. Heithecker** und dessen aus Jemgum gebürtiger Frau **Margarethe Büssemaker**, und festigte damit auch die Verbindung der Wiardas nach ihrer ursprünglichen Heimat. Sein ältester Sohn wurde nicht nach dem Geburtsort sondern nach der Familientradition wieder **Georg Ludwig** genannt. Durch dessen frühen Kriegstod 1944 ist die männliche Linie ausgestorben. Schon am 04.03.1923<sup>11</sup> wurde **Wilhelm** Pastor in Brandlecht, er wurde dort in den folgenden 41 Jahren bis zur Emeritierung am 01.04.1964 zu einer echten Institution. Das Pfarrhaus lag damals in der angrenzenden Bauerschaft Hestrup, wo die weiteren Kinder geboren wurden. Wie viele Pastoren in den zwanziger und beginnenden 30er Jahren war er überzeugt, dass die Kirche verstärkt volksmissionarisch wirksam sein musste und schloss sich vorübergehend aktiv den Deutschen Christen an. Aber nach der berühmten Sportpalast-Versammlung des Gaus Großberlin der Deutschen Christen am 13. November 1933, einen Tag nach dem triumphalen Wahlsieg Hitlers, distanzierte er sich öffentlich, in der Presse, von dieser Bewegung. Das zeugt von der tiefen Ernsthaftigkeit seiner Überzeugungen.<sup>12</sup>

<sup>11</sup> Die genauen Dienstzeit-Daten sind dem Buch von Krage entnommen „Die Kirche im Dorf. Geschichte der Gemeinde Brandlecht“ von 1993.– ISBN 3-922428-33-9 (Aus: Das Bentheimer Land Band 128) In dem Buch wird auch der fast dramatische Umzug von Georgsdorf nach Brandlecht geschildert, am Ende wird noch die Heiligkeit der Sonntagsruhe gebrochen „»Not- und Liebeswerke müssen erlaubt sein«, liest man auf S. 89, und H. Züchner schreibt 1973 humorvoll: Pastor Wiarda »hat einen erneuten Umzug sich und ändern ... nicht wieder zugemutet«! Auf S. 85 wird das Reformierte Kinderheim Hestrup – Gildehaus erwähnt, den Vorläufer des Ey-larduswerks. Die Gemeinde sei bis heute Trägergemeinde des Heims. Wilhelm Wiarda scheint sich in starkem Maße für die Arbeit engagiert zu haben, wie ich aus mündlichen Mitteilungen erfahren habe.

<sup>12</sup> Der radikale Flügel der DC unter dem Gauobmann Krause hatte 20.000 Besucher der Generalversammlung im Sinne ‚völkischer Religiosität‘ (Scholder) zu einer Resolution veranlasst, die in der ‚Befreiung vom Alten Tes-

Wilhelm war ein in der Grafschaft sehr angesehener Pastor und wurde in seiner Gemeinde auch sehr verehrt. Er hatte eine ausgeprägte Predigtstimme und besaß eine weitere Reihe von Eigenheiten, die ihn bald bekanntmachten<sup>13</sup>. Nach dem frühen Tode seiner lange kränkelnden ersten Frau **Charlotte Luise Heithecker** heiratete er 1929 **Else Kaldenbach**. Die drei Kinder waren zwischen knapp sechs und anderthalb Jahre alt. Zunächst versorgte Wilhelms bis dahin unverheiratete Schwester Leni die Familie. Die Frau seines Vorgängers **Alfred Bonn** war **Gertrud Auguste Kunigunde Kaldenbach**. Diese hatte eine unverheiratete Schwester **Else**, die dann die zweite Frau von Wilhelm Wiarda wurde. Als sie im Pfarrhaus eintraf, waren alle



Wilhelm Wiarda, seine 2. Frau Else Kaldenbach  
und die 4 Kinder

drei Kinder an Keuchhusten erkrankt<sup>14</sup>. Wilhelm Wiarda war wie sein Vater sehr der (äußeren) Mission zugewandt. Sein Vorgänger im Amt war im Ausland als Missionarsohn geboren worden und durch ihn stand er später auch der Rheinischen Mission nahe.

#### Zu den Nachkommen:

Als zweites Kind wurde **Margarete**, Ete, geboren. (s. III.3) Sie verließ nach mehrjährigem Besuch das Gymnasium und wurde Kindergärtnerin. Danach war sie in Lingen beschäftigt. Sie heiratete dort 1946 den Kaufmann **Hans Nolte**. Dieser

hatte viele Geschwister, das Elternhaus lag gegenüber dem ref. Pfarrhaus. **Hans** war der letzte Inhaber des bekannten Handarbeitsgeschäftes **Kobert**, 'Am Markt'. Das Haus ist eines der Kleinode in Lingen und heißt jetzt 'Alte Posthalterei'. Es war in seiner Inneneinrichtung fast ein kleines Museum. In ihm wohnte auch bis zu ihrem Tode seine Tante **Johanna Kobert**, allgemein nur Tante Jo genannt, vielen alten Lingenern durch ihre Spritzigkeit und Schlagfertigkeit wohlbekannt. **Ete** hat dann später das Haus im Zuge der Innenstadtsanierung verkauft. Ihr Sohn **Friedrich** ist mit **Brigitte Vehring** verheiratet und hat zwei Kinder. Der Sohn **Rainer** verunglückte tödlich 1973 in Norwegen. Der Sohn **Hans-Erich** hat Musik und Geschichte für das höhere Lehramt studiert und ist heute an der Musikhochschule in Hannover tätig. Etes viertes Kind, **Ulrike**, wurde Arzthelferin. Sie ist mit **Jochen Reus** verheiratet und hat 2 Kinder. Im übrigen verweise ich auf die Tabelle.

Fortsetzung Nachkommen Wilhelm Wiarda: Das dritte Kind starb sofort nach der Geburt. – Nr. 4, **Maria** Wiarda, wohnt heute in Bentheim. In der letzten Kriegszeit fand kein Unterricht mehr statt. Maria war dann zunächst im Reichsarbeitsdienst, RAD, und wurde dann bei der Luftwaffe in der Funkerei, also wohl als Nachrichtenhelferin, eingesetzt. Nach dem Kriege erlangte sie dann in Leer in einem Übergangskursus ihr Abitur. Sie wurde Gemeindehelferin und war lange Zeit in Bremerhaven tätig. Später war sie in der Grafschaft im Eylardus-

---

tament' und sogar zu einer Reinigung des Neuen Testament einschließlich von der Paulinischen Theologie aufforderte. Das führte letztlich zum Zusammenbruch der Deutschen Christen (s. Scholder: 'Die Kirchen und das Dritte Reich.' Band 1, S. 701 ff, © 1977 Ullstein-Verlag)

<sup>13</sup> Anmerkung: 1978 kamen meine Frau und ich nach Nordhorn. Als bekannt wurde, dass meine Frau eine geborene Wiarda war, wurde sie noch oft auf ihren verstorbenen Onkel angesprochen. Dabei wurde nicht versäumt, die Wertschätzung, die er genoss, hervorzuheben. Von ihm gibt es einen 'berühmten' Ausspruch, 'noch ein paar Böhnchen' mit langgezogenem 'ö'. Er war wie viele Wiardas ein großer Freund ostfriesischer Bohnen. Und wenn dieser Ausspruch ertönte, war jede Bohnenschüssel bald leer. Übrigens stammt von ihm ein Artikel über Pastoren in der Familie Wiarda im erwähnten großen Wiarda-Buch.

<sup>14</sup> Nach dem Tode von Alfred Bonn 1944 zog **Gertrud** verh. Bonn wieder nach Brandlecht. Ein Grund dafür lag auch in den Zerstörungen in Remscheid durch die Bombenangriffe. Sie starb dort 1951.

Werk beschäftigt, dem sie bis nach dem Eintritt in den Ruhestand ehrenamtlich verbunden blieb. Sie wurde mit dem ‚Kronenkreuz der Diakonie‘ ausgezeichnet.

Aus der zweiten Ehe stammt **Gertrud (III.7)**, sie wurde Gemeindeschwester. Wie alle ihre Geschwister hatte auch sie das Nordhorner Gymnasium besucht, das sie mit dem Abitur verließ. Sie heiratete den Landwirt **Johann Bökenfeld**, Witwer in Waldseite. Gertrud verstarb schon mit 53 Jahren wenige Jahre nach ihrem Mann. In ihrer beruflichen Tätigkeit und durch ihr menschliches Engagement genoss sie einen sehr guten Ruf. Aus dieser Ehe stammt **Georg Bökenfeld (IV.8)**, der mit Jeanette **Weiden** aus Wilsum verheiratet ist. Sie wohnen mit ihren zwei Kindern in Bentheim.–

Ein weiteres Kind, **Helene Talea Anna**, stirbt im Alter von 9 Monaten durch Unglücksfall.

### Familie und Nachkommen von Diddo Wiarda

Die Daten:

**II.8 WIARDA, Diddo** Heinrich Otto, geb. **Jemgum** 24.07.1898. Pastor, gest. **Neermoor** / Ostfriesland 24.03.1987, best. **Lübeck-Kücknitz** 30.03.1987, Verheiratet **Altona** 19.08.1924, kirchliche Trauung 19.08.1924 (Hauptkirche) mit **SCHIRRMACHER, Henriette** Maria Wilhelmine (Ette), geb. **Altona** 18.08.1899, Lehrerin, gest. **Lübeck** 12.10.1974, best. Lübeck Kücknitz, Tochter v. **SCHIRRMACHER, Edwin Hermann Gottfried (Hermann)**, Stadtmissionar, Herbergsvater, und **KLEIN-GÜNTHER, Wilhelmine Louise (Louise)**, Krankenschwester.

Aus dieser Ehe stammen:

1. **WIARDA, Georg** Ludwig, geb. **Holthusen/Ostfriesland** 25.08.1925. Abiturient, Gefreiter, gest. **Apostolowo/Ukraine** 12.01.1944. Aufgewachsen in **Plantlünne**.
2. **WIARDA, Dr. Edwin Hermann** Gottfried Schirmmacher geb. **Holthusen** 22.04.1927.(s. III.20).
3. **WIARDA, Diddo** Johannes Julius geb. **Holthusen** 15.05.1929 (siehe III.22).
4. **WIARDA, Louise** Margarethe Anna (**Marliesel**) geb. **Plantlünne** 02.09.1930 (siehe III.25).
5. **WIARDA, Anna Berta** Elli geb. **Plantlünne** 28.07.1933 (siehe III.27).
6. **WIARDA, Gottfried** Berthold geb. 09.07.1938 **Plantlünne** (siehe III.28).



**Diddo und Henriette Wiarda mit ihren 6 Kindern in Plantlünne 1939**

**Diddo Wiarda** war ebenfalls Kriegsteilnehmer sowie Abiturient in Lingen und wurde 1924 nach dem Examen Pastor zu **Holthusen** in Ostfriesland. 1930 ging er als Pastor und Superintendent des VII. Bezirks (seit etwa 1937) an die kleine reformierte Gemeinde in **Plantlünne**, aber es gehörten auch viele in den umliegenden Dörfern lebende einzelne Gemeindeglieder dazu. Die drei jüngsten Kinder wurden in Plantlünne geboren. Diddo konnte sich hier auch von einer Krankheit erholen, die ihn schon in Holthusen beeinträchtigt hatte. Die Familie fühlte sich im

Dorfe recht wohl und sie bildete eine fröhliche Gemeinschaft. Viele Familienmitglieder waren hochmusikalisch. Besonders eng mit der Dorfjugend verbunden war **Hermann**, der hier auch sein gutes Platt mit den übrigen Dorfkindern erlernte. **Diddo** war – wie sein Vater – Blaukreuzler und ist später auch in **Lübeck** dieser Arbeit bis nach seiner Pensionierung treu geblieben. Hier sei der Hinweis erlaubt, dass in den mir bekannten Wiarda-Familien ohne Mitgliedschaft im Blaukreuz durchaus ein Gläschen Wein genossen wird, aber eben nur sehr mäßig. Ein gutes Verhältnis entwickelte sich zu Pastor Jäger von der katholischen Gemeinde, es wurde im Krieg sogar noch durch die Fliegeralarme verstärkt. Das Pfarrhaus hatte wohl

viele, aber kleine Räume, die einfache Toilette stand ‚landesüblich‘ neben dem Schweinestall in der Diele. Diddo war ein sehr gewissenhafter kluger und treuer Seelsorger. Ihm stand bis zum Kriegsbeginn sogar ein kleines Auto für den ausgedehnten Gemeindebezirk zu Verfügung. Die nächsten höheren Schulen gab es in Lingen und Rheine. Da Rheine etwas günstiger zu erreichen war, verbrachten die älteren Kinder die meisten Oberschuljahre dort. Klavierunterricht erhielten Georg und Marliesel bei Christa Hänchen in Lingen, einer Schwester meiner Mutter Marieluise, verh. Galle.

Im Verlauf des Krieges ergaben sich mancherlei Erschwernisse. Der benachbarte Lingener Pastor **Staedtke** war zeitweilig als Wehrmachtspfarrer eingesetzt und so musste Pastor Wiarda sogar in Lingen aushelfen, darüber hinaus noch über Meppen die Gemeinde in **Schöninghsdorf** (kombinierte Fahrrad-Bahnfahrt) besuchen. Der Schullehrer Brachem wurde zudem eingezogen und Kommandant des Fliegerhorstes Plantlünne. Dadurch konnte die Pfarrfrau **Henriette** Wiarda ihrem Lehrerberuf wieder nachgehen. Sie tat das mit großer Freude und starkem Engagement. Auch die katholische Bevölkerung sprach voller Hochachtung von ihr, denn so blieb die christliche Grundausrichtung doch in der Schule gewahrt. Nun war in Lübeck die reformierte Pfarrstelle verwaist. Es erging der dringende Ruf an Diddo Wiarda, dem er sich nicht entziehen mochte. In Lübeck war durch die Härte des Kirchenkampfes ein Großteil des kirchlichen Lebens sehr zerstört worden, so dass viele evangelische Christen auch aus den lutherischen Gemeinden zum Gottesdienst in die ref. Kirche kamen. Dadurch wurde die Familie auseinandergerissen. **Diddo** jun. begleitete den Vater. Der älteste hochmusikalische Sohn **Georg** starb 1944 nach schwerer Verwundung, **Hermann** wurde Luftwaffenhelfer und später noch Marinesoldat.

Diddo Wiarda musste bei seinen regelmäßigen Besuchen bei Gemeinde und Familie noch Amtshandlungen, wohl auch Konfirmationen, sogar in Lingen, durchführen. Nach dem Kriege wurde zudem noch das Pfarrhaus für Polen aus der Besatzungstruppe beschlagnahmt. Aus ‚Entgegenkommen‘ durfte aber die restliche Familie im oberen Stockwerk wohnen bleiben. Diese Angaben sollen genügen. Henriette Wiarda sah dem endgültigen Umzug nach Lübeck sehr ungerne entgegen. In Plantlünne gab es bessere Möglichkeiten, um die Familie vor Hunger zu bewahren. Der Umzug der restlichen Familie und der Möbel erfolgte in Etappen.

Es sei mir aus vielen, auch persönlichen Gründen gestattet, aus der Nachkommenschaft die Familie von **Hermann Wiarda** hervorzuheben.

### Familie Hermann Wiarda/Anneliese Frye (III.20)

Die Daten:

III.20 **WIARDA**, Dr. agr. Edwin **Hermann** Gottfried Schirmmacher, geb. Holthusen / Ostfriesland 22.04.1927. Taufe durch Superintendent Wiarda, Großvater, aus Lingen, Holthusen/Ostfriesland 12.06.1927, Oberstudiendirektor, zuletzt Leiter eines Studienseminars in Leer, kirchliche Trauung Lübeck 07.09.1952 (ref. Kirche) mit **FRYE**, Anneliese, geb. Lingen 26.01.1927 (Religion: ev. ref.), Tochter von **FRYE**, Johann Gerhard, Maler beim Reichsbahnausbesserungswerk RAW, und **ELBERS**, Wilhelmine Bertha (Berta).

Aus dieser Ehe stammen:

1. **WIARDA**, Annaberta, (**Anne**) geb. Lingen 29.08.1953 (siehe IV.23).
2. **WIARDA**, Uwe Diddo Hermann, geb. Dortmund 06.12.1957 (siehe IV.24).
3. **WIARDA**, Carsten Hermann, geb. Lingen 01.09.1965 (siehe IV.26).

**Hermann** Wiarda ist aus dieser Familie derjenige, der wohl am stärksten mit Lingen verbunden ist. Schon ab Herbst 1945 konnte er den Übergangskursus am Georgianum besuchen. Ein paar Monate wohnte er sogar bei uns. Da entstand unsere Freundschaft. Die Familie konnte ich bis dahin nur recht flüchtig, wenn ich mich auch an die großen Haarschleifen der beiden Schwestern noch gut erinnern konnte. Seine Musikalität zeigte sich besonders beim Orgelspielen, das verband ihn wieder mit meinem Freund Günther **Kruse** aus dem luth. Pfarrhaus, der später Kirchenmusikdirektor wurde. Hermann hatte den Wunsch, wie Onkel **Siegfried**

Landwirtschaft zu studieren. Die langen Praktika absolvierte er bei **Heskamp** in Plantlünne und **Westerbecke** in Lengerich. Im Krieg war die Lingenerin **Anneliese Frye** in Plantlünne als Pflichtjahrmädchen tätig und sie hielt Kontakt zu ‚ihrem‘ reformierten Pastoren. Daraus entwickelte sich die Freundschaft zu Hermann, die Eheschließung erfolgte dann Ende 1952 nach Beendigung des Studiums. Hermann hatte im Haus seiner Schwiegereltern in der Rheinstraße schon länger sein ‚Refugium‘. In dieser Zeit besaß er ein kleines und altersschwaches Motorrad, mit dem er mich auch zu einer Besuchsfahrt zu Onkel **Wilhelm** und Onkel **Siegfried** nach Hestrup brachte. Die hübsche **Isa** stand gerade vor ihrer Abreise in die zukünftige Heimat Brasilien.

Die Berufsmöglichkeiten für einen jungen Diplomlandwirt waren mehr als miserabel. In Lübeck legte **Hermann** die C-Prüfung für Organisten ab. Ehrenamtlich hat er bis vor wenigen Jahren an den Orgeln vieler Kirchen die Gottesdienste begleitet. Er legte auch Zusatzprüfungen im pädagogischen Bereich ab<sup>15</sup>. Interessante Aufgaben übernahm er in Dortmund, wo auch sein Sohn **Uwe** geboren wurde, zunächst an der landwirtschaftlichen Berufsschule. Durch Zusatzprüfungen konnte er Lehrer am Institut zur Erlangung der Hochschulreife werden. **Hermann** liebte als weiteres Hobby den Wassersport, die Anfänge gehen auf selbstgebaute Boote für Fahrten auf der Aa zurück. Durch sein großes Organisationstalent gelang es ihm, mit ‚seinen‘ aus dem Berufsleben stammenden Schülern in den großen Ferien in Rauma/Finnland zwei seetüchtige Boote zu bauen und damit nach Lübeck zurückzusegeln. Ein Boot, die Rauma I, kam in seinen Besitz. Später ließ er nach seinen Plänen die wesentlich größere und komfortablere Rauma II anfertigen. Sie wurde für viele Jahre zu großen und kleinen Fahrten nach England, Holland und Skandinavien benutzt. Man konnte sie sogar chartern. Die Familie wurde zu einer richtigen Segelfamilie, die Leidenschaft für die See ist auf alle Kinder übergegangen und viele Freundschaften entstanden.

Sein jüngster Sohn **Carsten** hat sogar die Seefahrt zu seinem Beruf gemacht und lebt heute als Lotse in Emden. Er ist mit der in Leer geborenen **Karin de Buhr** verheiratet. Das Ehepaar hat mehrere Jahre in Lingen im elterlichen Hause gewohnt, solange Carsten noch als Kapitän die Meere kreuzte. Unser Sohn **Wilfried** hat auch viele Segeltörns bei seinem Onkel Hermann mitgemacht und die Entwicklung zur radargesteuerten Navigation auf diesem Boot miterlebt.

Später – nach etlichen Zwischenstationen – gab **Hermann** auch Unterricht an Nordhorner Berufsschulen. In dieser Zeit leitete er ferner in Nordhorn den lutherischen Kirchenchor. Das Ehepaar hatte sich in Lingen neben dem Grundstück von **Annelieses** Eltern ein schönes Haus gebaut, in dem die drei Kinder heranwuchsen.

Der krasse Lehrermangel machte es möglich, dass **Hermann ohne** Durchschreiten der Beamtenlaufbahn am Georgianum sogar zum Oberstudienrat und Fachgruppenleiter für naturwissenschaftliche Fächer ernannt wurde. Hier gelang es ihm, ganze Schulklassen für die Teilnahme an ‚Jugend forscht‘ zu begeistern.<sup>16</sup> Kurzzeitig war er auch in Braunschweig tätig.

Schließlich wurde **Hermann** Leiter des Studienseminars im berufsbildenden Schulwesen in Osnabrück. Zum Schluss seines Berufslebens bekam er die Aufgabe, in Leer ein Seminar aufzubauen. Seine Referendare waren auf viele Schulen im Emsland und der Grafschaft Bentheim verteilt. Aber sein Wohnsitz blieb all die Jahre Lingen.

**Hermann** Wiarda hat über einen langen Zeitraum die Kritiken sowohl für musikalische als auch viele andere kulturelle Ereignisse im Lingener Land und darüber hinaus verfasst. Sein wacher Verstand und seine Urteilskraft waren sehr prägnant. Trotzdem blieb noch Muße, sich um seine Enkelkinder zu bemühen, die sehr viel von ihrem aktiven Großvater lernten.

<sup>15</sup> Auf weitere Zwischenstationen bei der Berufsfindung bin ich nicht eingegangen. Eine lesenswerte Zusammenstellung von Hermanns Lebenslauf findet sich in den Wiarda-Nachrichten Heft 20 von 2002: „Lebenslauf: Kreativ und abwechslungsreich“.

<sup>16</sup> Das Merian-Heft ‚Emsland‘ Heft 7/XXIV von Juli 1971 bringt ein ganzseitiges Bild von Hermann inmitten seiner experimentierenden Schüler. Der Text dazu lautet: Und stolz kann Dr. Wiarda vom Georgianum in Lingen sein, in dessen unkonventionellem Unterricht nicht nur gelernt, sondern bereits auch geforscht wird.

Sein Sohn **Uwe** wurde Pastor und ist heute in **Leer** tätig. Dieser ist mit der Theologin Birgitt Nolting verheiratet. Seine Tochter **Anne** heiratete während ihrer Ausbildung zur Gymnasiallehrerin **Hermann Jansen**. Sie lernte ihren Mann schon in der Schulzeit auf dem Georgianum in Lingen kennen. **Hermann Jansen** wurde Arzt und die Familie siedelte sich in **Freren** an. Ihre vier Kinder sind alle erwachsen, auch der Jüngste hat sein Abitur. Die Familie ist aktiv am Leben in der evangelischen Gemeinde beteiligt; Hermann Jansen ist katholischer Herkunft, aber das gute ökumenische Klima in Freren ist spannungsfrei. Hermann und Anne-liese haben sich vor ein paar Jahren in der Nachbarschaft ihrer Tochter ein Haus erworben.

### **Die übrigen Nachkommen von Diddo Wiarda und Henriette Schirmmacher**

Der Sohn **Diddo jun.** wurde wie sein Vater reformierter Pastor. Er war jahrzehntelang in Neermoor/Ostfriesland auch als Superintendent tätig. Er ist verheiratet mit **Annemarie Görtzen** aus Flensburg. Sie stammt aus einer lutherischen Pastorenfamilie. Das Ehepaar hat zwei Kinder: **Dorothea** und **Christoph**. Dorothea lebt heute mit ihrem amerikanischen Mann Carl **Gross** (beide sind promovierte Physiker) in den USA.

**Christoph** wurde, wie sein Vater, wieder Theologe. Er hat seit etlichen Jahren eine Pfarrstelle in **Uelsen**. Seine Frau **Heike Mulder**, jetzt Studienrätin, hat er aus Ostfriesland mitgebracht. Sie haben zwei Kinder, **Johanna** und **Frauke**, beide wurden in der Grafschaft geboren.

**Diddo jun.** und **Annemarie** haben sich nach seiner Emeritierung entschlossen, in die Nähe ihres Sohnes **Christoph** zu ziehen und wohnen jetzt in Neuenhaus. **Diddo** hat sich noch sehr engagiert in manche historische und theologische Fragestellung eingearbeitet<sup>17</sup>. Er wird gerne zu Predigtvertretungen herangezogen und seine Frau hilft als Organistin.

**Diddos** etwas jüngere Schwester **Marliesel** wurde in Lübeck Lehrerin. Diddos Frau Annemarie war Studienfreundin von Marliesel, dadurch lernte sich das Paar kennen. Marliesel lernte ihren Mann **Peter Frier**<sup>18</sup> durch dessen Mutter kennen, die eine Kollegin von ihr war. Das Paar ist sehr hilfsbereit und gastfrei und wohnt in Lübeck-Kücknitz. Sie haben drei Töchter **Ruth**, **Annegret** und **Silke**. Marliesels ausgeprägte Erinnerungen an Plantlünne haben viele Gespräche beeinflusst.

Dann kommt dem Alter nach **Anna Berta Wiarda**. Sie wurde in Plantlünne geboren. In **Lübeck** ergriff sie den Beruf der Krankenschwester und war dort zuletzt als Unterrichtschwester eingesetzt. Anlässlich weniger Besuche bei ihrem Bruder in Lingen lernte ich sie zwar kennen, doch es sollte bis zur Jahreswende 1964/65 dauern, bis der Funke überschlug. Ich war zu der Zeit für drei Jahre im Auslandsschuldienst in Helsinki und weilte auf Heimaturlaub bei Mutter und Schwester in Lingen. Im Sommer 1965 verlebten wir einen gemeinsamen Urlaub auf Gotland. Ab Herbst 1965 unterrichtete ich wieder meine drei naturwissenschaftlichen Fächer am Lessing-Gymnasium in Uelzen/Lüneburger Heide. Wir wurden dann am 3. Januar 1966 von **Anna Bertas** Vater in Lübeck getraut<sup>19</sup>. Wir bauten 1968 ein schönes Haus am Stadtrand. In Uelzen wurden auch unsere drei Kinder geboren, wo sie eine unbeschwerte Kindheit erlebten. 1978 bot sich dann für mich die Gelegenheit, die Schulleiterstelle am Gymnasium **Nordhorn** zu übernehmen. **Anna Berta** wurde nach ganz kurzer Zeit in den reformierten Kirchenrat gewählt, wurde Kirchmeisterin und war auch in der Visitationskom-

<sup>17</sup> Am Buch ‚Auf Spuren jüdischen Lebens in der Grafschaft Bentheim‘.(Nordhorn 2003, ISBN 3-922428-69-X) hat Diddo aktiv insbesondere an der Entzifferung der jüdischen Grabsteine mitgearbeitet. Er durfte das erste Exemplar dieses in doppeltem Sinne gewichtigen Werks dem Rabbiner Marc Stern öffentlich überreichen.

<sup>18</sup> Peter stammt aus dem benachbarten Mecklenburg. Er machte als junger Mann schlimme Erfahrungen mit der politischen Justiz und gelangte nach der Entlassung in den Westen. Dort wurde er Amtmann in der Sozialversicherung. Das Ehepaar hat drei Kinder. Die jüngste Tochter Silke hat Mohsen Vedadi, einen Iraner, der in Deutschland Ingenieur wurde, geheiratet. Silke ist Lehrerin und die Familie wohnt mit ihren beiden Kindern Jarmiel und Mahid in Lübeck. Die älteste Tochter Ruth ist als Erzieherin tätig, die zweite Tochter Annegret ist in Hanau verheiratet und beruflich Krankenschwester.

<sup>19</sup> Hermann kommentierte die Hochzeit präzise: ‚Das hättest Du auch 10 Jahre eher haben können‘.



mission<sup>20</sup>, dadurch erhielt sie auch Einblick in die Gemeinden der Grafschaft. Seit 27 Jahren leitet sie einen Frauenkreis und sie betätigt sich im ehrenamtlichen diakonischen Bereich. Ich habe viele Jahre ebenfalls in verschiedenen gemeindlichen und diakonischen Bereichen, insbesondere aber in der Förderung der ökumenischen Arbeit in der Stiftung Kloster Frenswegen mitgearbeitet.

Unsere Kinder machten hier 1986 - 1988 ihr Abitur. **Birgit** wurde Krankenschwester in Lübeck. Sie hatte in Nordhorn schon während der Schulzeit ihren Mann **Frank Fischer** kennengelernt, dessen Mutter **Hanna** geb. **Heils** aus einer Nordhorner Familie stammt. Sie wohnen jetzt in Reinfeld und haben drei Kinder. Frank ist Dipl.-Ing. im Vermessungswesen und arbeitet in Lübeck. Unsere Söhne Martin und Wilfried schlugen ebenfalls technische Studienrichtungen ein. **Martin** ist seit seiner Promotion zum Dr.-Ing. in Stuttgart in der Computerbranche tätig. Seine Frau **Sonja** kennt er aus der Braunschweiger Studienzeit. Sie haben zwei Kinder. **Wilfried** ist Mikroelektroniker und wohnt mit Frau Andrea und zwei Kindern in Freiburg.

Als jüngster Wiarda-Spross ist dann noch **Gottfried** zu nennen, geboren 1938 in **Plantlünne**. Er wuchs vornehmlich in Lübeck auf. Er studierte ebenfalls Theologie. Seine Frau **Barbara Hilmes** stammt ihrerseits ebenfalls aus einer bekannten Pastorenfamilie<sup>21</sup>. Gottfried war Vikar in der ref. Gemeinde von **Veldhausen**. Später war er in seiner 2. Pfarrstelle 10 Jahre lang in Osnabrück, wo auch die Kinder geboren wurden. Bei den Reformierten werden – im Gegensatz zu den Lutheranern – die Superintendenten auf Zeit gewählt. Dieses Amt bekleidete er in der Osnabrücker Zeit. Da es sich um den VII. Bezirk handelt, umfasste er auch die Gemeinden in Lingen und Meppen. Er war also zeitweilig in der 3. Generation nach Vater und Großvater in diesem Amt. Später ging Gottfried für wenige Jahre nach Aurich und dann an die (luth.) Danielgemeinde in Berlin.<sup>22</sup>

Von den vier Kindern starb **Christian** durch einen Verkehrsunfall. **Maike** lebt mit 2 Kindern seit kurzer Zeit auch in Berlin. Der Sohn **Tileman** wurde wieder Theologe in Berlin, er ist verheiratet und hat 2 Kinder. Der Sohn **Jan Martin** ist nach dem Studium als Journalist an einer großen Zeitung tätig.

### Familie und Nachkommen von Siegfried Wiarda

Die Daten:

II.13 **WIARDA**, Dr. rer. nat. Tilemann Dothias Siegfried Bucho, geb. **Jemgum** 10.12.1901 (Religion: ev. ref.), Dipl.Landwirt, O.-Regierungsrat, Tierzuchtinspektor, gest. **Neuenhaus** 18.08.1983 (dort bestattet), kirchliche Trauung **Altona** 19.09.1928 **SCHIRRMACHER**, Emilie Lina Elisabeth (Milly), geb. Altona 04.12.1905 (Religion: ev.), gest. **Neuenhaus** 19.12.1983, Tochter v. **SCHIRRMACHER**, Edwin Hermann Gottfried (Hermann), Stadt-

<sup>20</sup> Heute spricht man statt von den Bezirken von Synodalverbänden, und statt ‚Superintendent‘ heißt der Vorsitzende heute ‚Präses‘. Durch die Umbenennung trägt man dem synodalen Prinzip im Aufbau der reformierten Kirche Rechnung. Seit der Zeit nach dem 1. Weltkrieg werden die Superintendenten, heute: Präses, nur auf Zeit gewählt.

<sup>21</sup> Barbara geb. Hilmes stammt aus einer Theologen-Familien aus Kurhessen-Waldeck. Ihr Vater Karl Hilmes war wegen einer Predigt gegen die Euthanasie von 1942 – 1944 im KZ. Nach dem Kriege wurde er Prälat. Jetzt wurde aus Anlass des 100. Geburtstages ein Sitzungssaal im Landeskirchenamt in Kassel „Karl-Hilmes-Saal“ genannt. Barbaras Bruder war Studienfreund von Gottfried.

<sup>22</sup> Es ist wohl eine Wiarda-Eigenschaft, rastlos tätig zu sein. Jedenfalls ist Gottfried zwar im Ruhestand, hat aber seit dieser Zeit die Verantwortung für die Männerarbeit in der Berlin-Brandenburgischen Kirche. Es war vor allem seine Frau Barbara, die dazu beitrug, eine Pfarrstelle in Berlin zu suchen. Damals baute die Berliner Kirche eher Stellen ab bzw. nahm kaum Auswärtige auf. Der Personalreferent sagte ihm später, auf seiner Akte habe gestanden: ‚Bischof kennt den Vater‘. Das hatte folgende Bewandnis: Martin Kruse ist mein Freund und in Lingen aufgewachsen. Von daher kannten sich tatsächlich die Väter. Vater Diddo und Walter Kruse, luth. Pastor, Martins Vater, schätzten sich sehr. Martin und Gottfried waren sich dann in Nordhorn in unserem Hause begegnet.

missionar, Herbergsvater, und **KLEINGÜNTHER**, Wilhelmine Louise (Louise), Krankenschwester.

Aus dieser Ehe stammen:

1. **WIARDA**, Maria Luise, geb. **Stendal** 27.07.1929, gest. **Prag** 14.02.1945.
2. **WIARDA**, Johanna Louise (Isa), geb. **Stendal** 13.12.1930 (siehe III.37).
3. **WIARDA**, Tilemann Dothias Siurt Bucho, geb. **Stendal** 23.09.1932 (siehe III.38).
4. **WIARDA**, Erika Irmgard Anneliese Hildegard (Erika), geb. **Halberstadt** 02.07.1934, gest. **Prag** 14.02.1945.
5. **WIARDA**, Remmo Hermann Siurt, geb. **Halle** 12.02.1936, (siehe III.41).
6. **WIARDA**, Gerburg Elisabeth, geb. **Halle** 20.04.1939 (siehe III.44).
7. **WIARDA**, Tilemann Dothias, geb. **Prag** 21.03.1942, Oberstleutnant, gest. **Braunschweig** 30.05.1985. Tod beim Absturz seines Privatflugzeuges. Kirchliche Trauung **Oldenburger** 29.08.1968. Die später wieder aufgelöste Ehe mit **BATSCHKE**, Elke, (geb. **Oldenburger** 29.12.1944) blieb kinderlos.
8. **WIARDA**, Minthia Barbara Margarethe, geb. **Prag** 24.04.1944 (siehe III.48).
9. **WIARDA**, Sigrid Maria Erika, geb. 20.02.1948 **Nordhorn** (siehe III.50).

Mit **Siegfried** Wiarda kommen wir zu dem Mann, der aus dieser Nachkommenschaft



**Siegfried und Milly Wiarda mit drei Kindern 1932**

zweifelloos die vielseitigsten Begabungen mitgebracht hat: Er war sehr klug, praktisch und überaus hilfsbereit und unermüdlich tätig. In seinem Leben haben ihm seine große Menschenkenntnis und seine Fähigkeit, auch bei unterschiedlichen Lebenseinstellungen Freundschaften und Verbindungen aufzubauen, viel Achtung eingetragen. Vor allem strahlte er Fröhlichkeit und Vitalität aus und konnte herrlich erzählen. Als ich 1978 mit meiner Familie nach **Nordhorn** kam, nahmen wir sofort Kontakt zu Onkel Siegfried und seiner Frau Milly in **Neuenhaus** auf. Meine Frau **Anna Berta**

ist doppelt verwandt, denn Onkel Siegfried ist nicht nur Bruder ihres Vaters **Diddo**, sondern Tante **Milly** ist auch Schwester ihrer Mutter Henriette. Die vielen Gespräche in seinem Hause, das so reich an Wiarda-Erinnerungen war, bereicherten und vermittelten uns nicht nur vertiefte Einblicke in die Familiengeschichte, sondern auch in die Bevölkerung und das Leben in der Grafschaft. **Siegfried** und **Diddo** hatten ihre Frauen in **Lingen** kennengelernt und zwar über deren Onkel **Wilhelm Kleingünther**<sup>23</sup>. Die Familie des Konrektors – und langjährigen Lektoren der Lingener ref. Kirche – Wilhelm Kleingünther wohnte in der Wilhelmstraße neben dem Pfarrhaus und den Söhnen war nicht entgangen, dass gelegentlich hübsche Mädchen dort zu Besuch waren.

<sup>23</sup> Wilhelm Kleingünthers Schwester Wilhelmine Louise war in Altona mit dem Stadtmissionar Schirmmacher verheiratet, dem Vater von Ette und Milly.

Der promovierte Diplomlandwirt **Siegfried** Wiarda war als Oberregierungsrat Beamter. An den Geburtsorten seiner Nachkommen lässt sich der berufliche bedingte Lebensweg erkennen. Im Kriege gelangte er nach sogar nach **Prag**, wo er als Tierzuchtinspektor tätig war und zwei seiner Kinder geboren wurden. Unmittelbar vor Kriegsende starben dort zwei Töchter bei einem alliierten Luftangriff. Sie besuchten gerade ihre Mutter in der Klinik, die sie nur durch die Scheibe der Infektionsabteilung betrachten konnten, als die Bomber kamen. Die Töchter erreichten zwar den Bunker vor dem Krankenhaus, doch erhielt dieser einen Treffer, der alle Schutzsuchenden tötete. Bald kam das Kriegsende, Siegfried wurde in seiner Behörde verhaftet. Nach der z. T. abenteuerlichen Vertreibung und Flucht fand sich die Familie zunächst in Halle wieder. Danach erlangte sie mit den verbliebenen 6 Kindern bei **Siegfrieds** Bruder **Wilhelm** in **Brandlecht** bzw. **Hestrup** Zuflucht. Siegfried pachtete einen kleinen Bauernhof und es gelang ihm, diesen sehr erfolgreich zu führen. Durch seine Kenntnisse erwarb er sich bald das Zutrauen und die Anerkennung vieler Bauern. Die jüngste Tochter **Sigrid** wurde hier geboren. Später, als alles beamtenrechtlich geklärt war, siedelte Siegfried nach Neuenhaus über. Nun konnte er sich mit ganzer Kraft seiner Familienforschung widmen. Doch hielt er weiterhin Vorträge und Kurse für die Fortbildung von Landwirten. Er war die treibende Kraft zur Gründung des ‚Familienverbands Wiarda‘ im Jahre 1965. (s. auch Anm. 1) Da auch von holländischer Seite einflussreiche Persönlichkeiten wie Prof. Jan Wiarda/Groningen sich engagierten, entstanden in dieser ‚Vereniging‘ bald rege Aktivitäten. Der Verband ist in drei deutsche und vier niederländische Sippen unterteilt. Etwa alle 2 Jahre erscheinen ‚Wiarda-Mitteilungen‘, es finden Wiarda-Tage (meist an wichtigen familienhistorischen Orten) statt und alle paar Jahre erstellt Remmo Wiarda/Lingen eine neue umfassende Namensliste der Sippenangehörigen.

In seiner Hestruper Zeit hat Siegfried auch Lehrlinge ausgebildet. Der erste war ein (entfernter) Neffe **Hans Joachim Voget**. Dieser verliebte sich dort in Siegfrieds Tochter Isa. **Jochen** ging wegen der schlechten Berufsaussichten in Deutschland zu einem Onkel aus der Verwandtschaft Wilm nach Brasilien und wurde nach weiteren Zwischenstationen später beruflich für die Kindernothilfe tätig. Isa folgte ihm bald nach dem Abitur nach. Die Familie blieb dort, seither gibt es eine Nachkommensippe in Brasilien. Auch der spätere promovierte Dipl.-Landwirt **Kurt Dannenberg**, Sohn eines bekanten Juristen aus Nordhorn, machte hier seine Lehre, verliebte sich in die Tochter **Minthia** und wurde Schwiegersohn. Dadurch lernte Sohn **Siurt** wiederum dessen Schwester **Helga** kennen, die dann zur Schwiegertochter wurde. Siurt wurde Landwirtschaftsmeister und übte den Beruf eines Landwirts in Tinholt aus. Ihr Sohn **Volker** verstarb durch einen Unglücksfall. Ihre Tochter **Frauke** erlernte ebenfalls einen landwirtschaftlichen Beruf und heiratete den Landwirt **Gerhard Scholten** in der Grafschaft Bentheim. Aus der Ehe stammen 4 Kinder.-

Sohn **Tileman** verstarb mit 43 Jahren 1985 bei einem Rundflug über Braunschweig in seiner Privatmaschine. Siegfried war sehr stolz auf ihn, weil er nach dem Abitur in Nordhorn zielstrebig auf der Berufsleiter voran gekommen war. Tilemann war zuletzt als Oberstleutnant Bataillonskommandeur bei der Panzertruppe in Braunschweig. Für besondere Leistungen erhielt er das Ehrenkreuz der Bundeswehr in Silber. Ferner war er Diplomingenieur. Er hatte am Gymnasium Nordhorn am 25.02.1961 das Abitur abgelegt



Die 6 ältesten Kinder in Prag 1941

Zu den Töchtern **Gerburg** und **Sigrid** verweise ich auf die Tabelle.

**Remmo** hat einen beruflich sehr interessanten und vielseitigen Werdegang durchgemacht. Er wohnt in Lingen und seine Frau ist die Lingenerin **Marianne** geb. **Harmeling**. Diese ist wieder Cousine von Hermanns Frau **Anneliese** geb. Frye. **Remmo**. Diese Verwandtschaft trug dazu bei, dass die beiden sich fanden. Remmo hat das KFZ-Handwerk bei Linnemann in Lingen gelernt, er war u.a. Fernfahrer, staatl. gepr. Maschinenbautechniker, Kraftfahrzeughandwerksmeister und amtlich anerkannter Prüfer für den Kraftfahrzeugverkehr. Bei der Bundeswehr wurde man auf diesen technisch versierten Mann aufmerksam, wo schließlich als Hauptmann verabschiedet wurde. Seine Kinder **Elke**, **Meike** und **Knut** haben offenbar recht viel von seinen Fähigkeiten geerbt, sie sind alle in technischen Berufen tätig. Hier verweise ich auf die Tabelle. Ferner ist er stärkstens engagiert im Familienverband, und führt für die sieben deutschen und holländischen Sippen die Mitgliedslisten, die alle paar Jahre neu herausgegeben werden. Ihm bin ich auch für diese Ausarbeitung zu ganz großem Dank verpflichtet. – Im übrigen verweise ich auf die Liste.

### **Zu den übrigen Nachkommen-Familien:**

Aus Platzgründen beschränke ich mich auf wenige Sätze. Die einzige verheiratete Tochter Helene, **Leni**, heiratete den ref. Pastor Hermann **Züchner** aus **Rorichum/Ostfriesland**. Aus der Ehe stammen sechs Kinder. Nach dem Tode von **Leni** (1963) und vielen Jahren als Pastor in Ostfriesland wurde **Hermann** am 09.05.1965 noch bis zur eigenen Pensionierung (01.10.1973) Nachfolger seines 10 Jahre älteren Schwagers **Wilhelm** in Brandlecht. Er war nach dem Tode Lenis mit **Emmi Veenhuis** von Pastor Wiarda am 19.04.1965 in Brandlecht getraut worden. Im übrigen sind die Kontakte mit ihm und seinen Angehörigen durchaus gepflegt worden. Hier muss ich hauptsächlich – wie auch in den folgenden Fällen – auf die Tabellen verweisen.

Der jüngste Sohn von **Georg Ludwig** Wiarda war **Gerhard**. Er wurde Ingenieur, lebte etliche Jahre in **Nordhorn** und war mit der Ostfriesin Johanna **Mechels** verheiratet. Er war noch im Kriegsdienst und wurde 1944 in Russland vermisst. Sein Sohn **Edzard** starb kinderlos 2000.

Die Familie von **Enno** Wiarda hatte keine direkten Verbindungen zu unserer Region. Ich habe ihn aber bei etlichen Besuchen noch gut kennengelernt. Enno war Jahrzehnte in Berlin als Diplomingenieur beim TÜV tätig. Hier will ich mich ganz auf die Daten in der Tabelle beschränken.

Zu **Martin** Wiarda und seiner Familie: Da an dieser Familie beispielhaft etliche interessante Details erkennbar werden, sollen paar Hinweise erfolgen: **Martins** Ehefrau **Martha** stammte aus Ostpreußen, dort heiratete das Paar 1926. Der erste Sohn wurde in Hamburg geboren. Martin war etliche Jahre Leiter des Knaben-Erziehungsheimes zu Stralsund. Dort wurden drei Kinder geboren. Später wurde er Diakon und 1. Kirchenbeamter<sup>24</sup> an St. Michaelis in Hamburg, wo der jüngste Sohn geboren wurde. Der 2. Sohn **Bucho** Mattes wurde Kirchenoberverwaltungsrat, beruflich in gewissem Maße in den Spuren seines Vaters. Die ostfriesischen Wiardas waren von Haus aus alle reformiert und man war und ist auch stolz auf die Tradition. Aber eine ganze Reihe Wiardas heirateten, auch unter den Pastoren, lutherische Frauen. Das hat nie Probleme gegeben. In Stralsund wurden die Kinder lutherisch getauft, und auch der ‚Michel‘ war eine luth. Kirche. Und zwei Kinder, die wegen der Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse in Ostfriesland waren, wurden dort 1947 in Ihrhove reformiert konfirmiert.

Zum Sohn **Georg** Ludwig, Diplom Finanzwirt und Steueroberamtsrat: Er erhielt 1997 von der nordelbischen Kirche die Bugenhagen-Medaille, die nur in ganz außergewöhnlichen Fällen verliehen wird. Er war jahrzehntelang ehrenamtlich für seine Kirche St. Michaelis tätig

---

<sup>24</sup> Die – frühere – Bezeichnung Erster oder zweiter Beamter hat hamburgische Tradition. Er war Kirchenbuchführer, Leiter des Rechnungswesens und Personalchef. Ferner musste er den Pastoren zur Kanzel geleiten. (Wiarda-Nachrichten Heft 21, 2004)

und zwar auch verantwortlich für die Finanzen. Seine Arbeit gipfelte in Gründung und Aufbau der ‚Michaelitica‘, einem kleinen Museum, in der Krypta<sup>25</sup>.

### **Zum vorläufigen Schluss**



**Anna Maria Ziethe und Georg Ludwig Wiarda  
in reiferen Jahren**

Das große Wiarda-Buch schloß auf einer Bild-Seite mit den damals jüngsten Spösslingen und dem Wiarda-Wappen in der Mitte mit den Worten: „En het geslacht leeft voort“, „Und das Geschlecht lebt weiter. So bleibt mir nur noch der Dank für die Hilfe, die ich von vielen Familienmitgliedern erhalten habe, insbesondere danke ich unserem so sorgfältig arbeitenden Genealogen Remmo Wiarda. Im Maiheft der EBF wird noch ein Abschlußbericht folgen.

<sup>25</sup> (s. auch Wiarda-Nachrichten Heft 13, 1988 u. Heft 18, 1999): der Vater Martin Wiarda hatte schon als ‚Rendant‘ (1. Kirchenbeamter) in vielen Jahrzehnten Dokumente gesammelt.

## Personen-Übersicht sortiert nach Generationen und Zweigen GE I bis GE V

GE.	GE III	GE IV	GE V	G	Name	Geboren	Geb-Ort	Beruf	Gestorben	Sterbeort
I.1				M	WIARDA, Georg Ludwig	04.02.1866	Suurhusen/Ostfriesl	Superintendent	23.08.1930	Hestrup
I.2				F	ZIETHE, Anna <u>Maria</u>	20.07.1869	Berlin	(Lehrerin)	17.10.1921	Lingen
II.1				M	WIARDA, Georg Jakob	12.06.1892	Großwolde		19.06.1910	Lingen
II.2				M	WIARDA, Friedrich <u>Wilhelm</u> .Ziethe	15.04.1894	Großwolde	Pastor	11.05.1974	Hestrup
II.3				F	HEITHECKER, Charlotte Luise	21.08.1894	Jemgum		24.07.1928	Hestrup
	III.1			M	WIARDA, Georg Ludwig	20.12.1922	Georgsdorf	(Unteroffizier)	1944	Rußland
	III.3			F	WIARDA, Margarete Johanna <u>Ete</u>	28.05.1924	Hestrup	Kindergärtnerin		
	III.2			M	NOLTE, Hans	06.12.1903	Lingen	Kaufmann	23.02.1974	Lingen
		IV.1		M	NOLTE, Friedrich	01.12.1947	Lingen	Finanzbeamter		
		IV.2		F	VEHRING, Brigitte	15.05.1949	Osterbrock	Büroangestellte		
			V.1	F	NOLTE, Claudia	29.10.1971	Thuine	Hotelmanagerin		
			V.2	M	NOLTE, Robert	12.03.1976	Wilhelmshaven	Krankenpfleger		
		IV.3		M	NOLTE, Hans-Erich	12.04.1949	Lingen	Repetitor Musikhochschule		
		IV.4		M	NOLTE, Rainer	21.04.1952	Lingen		31.07.1973	(Norwegen)
		IV.6		F	NOLTE, Ulrike	01.10.1954	Lingen	Arzthelferin		
		IV.5		M	BONITZ, Laurentius	09.01.1950	Darmstadt			
		IV.7		M	REUS, Jochen	11.06.1946	Hoechst	Informatiker		
			V.3	F	REUS, Eva	07.11.1992	Darmstadt			
			V.4	M	REUS, Christopher	27.05.1997	Darmstadt			
	III.4			M	WIARDA, Karl Friedrich	11.01.1926	Hestrup		12.01.1926	Hestrup
	III.5			F	WIARDA, Anna Maria	01.01.1927	Hestrup	Gemeindehelferin		
II.4				F	KALDENBACH, Else	06.03.1894	Ackerbach		17.07.1960	Hestrup
	III.7			F	WIARDA, Gertrud Charlotte	17.02.1931	Hestrup	Gemeineschwester	16.12.1984	Gildehaus
	III.6			M	BÖKENFELD, Johann	19.03.1920	Waldseite	Landwirt	08.10.1980	Waldseite
		IV.8		M	BÖKENFELD, Georg	22.07.1967	Bentheim	Tischler		
		IV.9		F	WEIDEN, Janette	21.12.1971	Wilsum	Krankenschwester		
			V.5	M	BÖKENFELD, Mark	07.07.1994	Nordhorn			
			V.6	M	BÖKENFELD, Hendrik	16.01.1998	Nordhorn			
	III.8			F	WIARDA, Helene Talea Anna	31.07.1934	Hestrup		28.04.1935	Hestrup
II.5				F	WIARDA, Talea Maria	29.07.1895	Großwolde		15.06.1915	Lingen
II.6				M	WIARDA, Paul Gerhard <u>Martin</u>	22.04.1897	Stapelmoor	1. Kirchenbeamter St. Michaelis	30.08.1977	HH-Bergedorf
II.7				F	LAUPICHLER, Martha	18.01.1900	Serguhnen/Ostpreeß.	Kaufm. Angestellte	23.12.1987	HH-Bergedorf
	III.9			M	WIARDA, Georg Ludwig	25.11.1926	Hamburg	Dipl-Finanzwirt Oberamtsrat		
	III.10			F	EISEL, Hannelore	06.05.1929	Hamburg	Postangestellte		

GE.	GE III	GE IV	GE V	G	Name	Geboren	Geb-Ort	Beruf	Gestorben	Sterbeort
	III.11			M	WIARDA, Bucho Mattes	23.10.1928	Stralsund	Kirchenoberverwaltungsrat		
	III.12			F	MEIER, Anneliese Margarete	08.12.1930	Hamburg			
		IV.10		M	WIARDA, Enno	16.03.1958	HH-Eimsbüttel	Dipl. -Ing. beim TÜV		
		IV.11		F	SIMON, Simone A.E.	19.04.1955	BadSchwartau	Logopädin, Lehrerin		
			V.7	F	WIARDA, Minthia	25.10.1986	Reinbek			
			V.8	F	WIARDA, Runa Louisa	17.11.1988	Reinbek			
		IV.12		M	WIARDA, Matthias	13.04.1961	HH-Eimsbüttel	Dipl. -Volkswirt		
		IV.13		F	KERSTAN, Ursula Edith	02.06.1958	Hamburg	Redakteurin		
			V.9	F	WIARDA, Jana Talea	26.12.1997	Hamburg			
			V.10	F	WIARDA, Julia Kim	13.04.2000	Hamburg			
		IV.14		M	WIARDA, Heike	13.09.1965	HH-Eimsbüttel	Bankkauffrau		
		IV.15		F	DORNBUSCH, Stefan Matthias	25.08.1967	St.Tönis	Dipl. -Ing.		
	III.13			M	WIARDA, Uwe Wilhelm	28.11.1931	Stralsund	Geschäftsführer		
	III.14			F	WITTE, Elfriede	29.04.1932	Hamburg	Schneiderin		
		IV.17		F	WIARDA, Angelika	11.07.1956	Hamburg	Erzieherin		
		IV.16		M	WEISKELLER, Alfred	09.09.1946	Maschen	Kaufmann		
			V.11	M	WEISKELLER, Adrian	09.06.1982	Hamburg			
			V.12	M	WEISKELLER, Andre	27.03.1986	Reinbek			
		IV.18		M	WIARDA, Jörg Uwe	21.04.1960	Hamburg	Florist, Gärtner		
	III.15			M	WIARDA, Paul Gerhard Martin	28.11.1931	Stralsund	Bankkaufmann		
	III.16			F	JÜRGENS, Gisela	11.11.1940	HH-Altona	Bankkauffrau		
		IV.20		F	WIARDA, Andrea	09.07.1968	Hamburg	Krankenschwester		
		IV.19		M	ROTHENAICHER, Stefan					
		IV.21		M	WIARDA, Jan Christian	21.08.1971	Hamburg	Industriemechaniker		
	III.17			M	WIARDA, Edzard Tilemann	12.01.1938	Hamburg	Bankkaufmann		
	III.18			F	HERBRECHTSMEIER, Krista	29.11.1936	Hamburg	Sekretärin		
II.8				M	WIARDA, <u>Diddo</u> Heinrich Otto	24.07.1898	Jemgum	Pastor	24.03.1987	Neermoor
II.9				F	SCHIRRMACHER, Henriette M.W.	18.08.1899	Altona	Lehrerin	12.10.1974	Lübeck
	III.19			M	WIARDA, Georg Ludwig	25.08.1925	Holthusen/Ostfriesl	Abiturient, Gefreiter	12.01.1944	Apostolowo Ukraine
	III.20			M	WIARDA, Edwin <u>Hermann</u> G.S.	22.04.1927	Holthusen/Ostfriesl	Dr. agr. Oberstudiendirektor		
	III.21			F	FRYE, Anneliese	26.01.1927	Lingen			
		IV.23		F	WIARDA, Annaberta	29.08.1953	Lingen	Studienrätin		
		IV.22		M	JANSEN, Hermann	16.08.1952	Lingen	Dr. med. Arzt		
			V.13	M	JANSEN, <u>Thomas</u> Bent	11.11.1980	Osnabrück	Arzt		
			V.14	M	JANSEN, Henning	15.07.1982	Lingen			

GE.	GE III	GE IV	GE V	G	Name	Geboren	Geb-Ort	Beruf	Gestorben	Sterbeort
			V.15	F	JANSEN, Imke	29.01.1986	Thuine			
			V.16	M	JANSEN, Arne	23.03.1988	Thuine			
		IV.24		M	WIARDA, Uwe Diddo Hermann	06.12.1957	Dortmund	Pastor		
		IV.25		F	NOLTING, Birgitt	14.09.1957	Almema/Extertal	Theologin		
			V.17	M	WIARDA, Jan	24.12.1987	Weener			
			V.18	M	WIARDA, Gerrit	18.12.1989	Weener			
		IV.26		M	WIARDA, Carsten Hermann	01.09.1965	Lingen	Lotse u. Kapitän		
		IV.27		F	BUHR, de, Karin Hermine	21.07.1969	Leer	Verwaltungsangestellte		
			V.19	M	WIARDA, Hendrik Eike	23.07.1994	Leer			
			V.20	M	WIARDA, Nils Steffen	27.09.1997	Lingen			
			V.21	M	WIARDA, Malte Carsten	11.09.2002	Emden			
	III.22			M	WIARDA, Diddo Johannes Julius	15.05.1929	Holthusen/Ostfriesl	Pastor u. Superint.		
	III.23			F	GÖRTZEN, Annemarie	20.05.1929	Flensburg	Lehrerin		
		IV.29		F	WIARDA, Dorothea Annemarie	14.11.1963	Leer	Dr. rer. nat. Dipl. -Physik.		
		IV.28		M	GROSS, Carl Josef	28.02.1960	Melbourne/Florida	Dr. rer. nat. Dipl. -Physik.		
		IV.30		M	WIARDA, Christoph D.J.	18.07.1967	Leer	Pastor		
		IV.31		F	MULDER, Heike	07.10.1970	Emden	Studienrätin		
			V.22	F	WIARDA, Johanna Erika	23.09.2002	Nordhorn			
			V.23	F	WIARDA, Frauke Dorothea	24.05.2004	Nordhorn			
	III.25			F	WIARDA, Louise M.A.(Marliesel)	02.09.1930	Plantlünne	Lehrerin		
	III.24			M	FRIER, Hans Peter	17.01.1926	Grabow/Meckl.	Amtmann a. D..		
		IV.32		F	FRIER, Ruth	22.09.1957	Lübeck	Erzieherin		
		IV.34		F	FRIER, Annegret	22.08.1959	Lübeck	Krankenschwester		
		IV.33		M	HAPPICH, Christoph	28.01.1956	Schlüchtern	Dipl. -Ing.		
		IV.36		F	FRIER, Silke	11.10.1963	Lübeck	Lehrerin		
		IV.35		M	VEDADI, Mohsen	03.05.1971	Teheran	Ingenieur		
			V.24	M	VEDADI, Jarmiel Shahab	23.02.1995	Lübeck			
			V.25	M	VEDADI, Mahid Jamal	09.02.1997	Lübeck			
	III.27			F	WIARDA, Anna Berta Elli	28.07.1933	Plantlünne	Krankenschwester		
	III.26			M	GALLE, Karl-Ludwig H.R.	14.09.1928	Lingen/Ems	Oberstudiendirektor		
		IV.38		F	GALLE, Birgit	17.10.1966	Uelzen	Krankenschwester		
		IV.37		M	FISCHER, Frank-Uwe	24.04.1965	Braunschweig	Dipl. -Ing.		
			V.26	F	FISCHER, Marleen	07.08.1995	Lübeck			
			V.27	M	FISCHER, Jannis	09.05.1998	BadOldesloe			
			V.28	F	FISCHER, Lisa Sophie	13.08.2003	BadOldesloe			



GE.	GE III	GE IV	GE V	G	Name	Geboren	Geb-Ort	Beruf	Gestorben	Sterbeort
		IV.39		M	GALLE, Martin	22.12.1967	Uelzen	Dr.-Ing. Diplomingenieur		
		IV.40		F	HEILMANN, Sonja	02.04.1965	Wolfenbüttel	Stadtoberinspektorin		
			V.29	F	HEILMANN, <u>Benia</u> Luise	31.03.2000	Stuttgart			
			V.30	F	HEILMANN, <u>Lilian</u> Sofie	17.08.2002	Stuttgart-Vaihingen			
		IV.41		M	GALLE, Wilfried	15.04.1969	Uelzen	Diplomingenieur		
		IV.42		F	KABUS, Andrea	25.09.1962	Hannover	Dr. rer. nat. Diplomchemikerin		
			V.31	M	GALLE, Florian	19.01.1999	Freiburg/Breisgau			
			V.32	F	GALLE, Leona	13.04.2002	Freiburg/Breisga			
	III.28			M	WIARDA, <u>Gottfried</u> Berthold	09.07.1938	Plantlünne	Pastor		
	III.29			F	HILMES, Barbara	19.02.1938	Berlin	Lehrerin		
		IV.44		F	WIARDA, Maike	20.08.1971	Dissen	Verwaltungsfachangestellte		
		IV.43		M	WILLMANN, Ralf					
		IV.45		M	BOLLMER, Mario	31.03.1977	Thuine			
			V.33	M	BOLLMER, <u>Simon</u> Christian	10.12.2001	Rheine			
			V.34	M	BOLLMER, <u>Hannes</u> Elias	03.07.2007	Berlin			
		IV.46		M	WIARDA, Christian	19.12.1972	Osnabrück	Krankenpfleger	17.07.1996	Berlin
		IV.47		M	WIARDA, Tileman	06.02.1975	Osnabrück	Religionspädagoge, Theologe		
		IV.48		F	BARTSCH, Kristina					
			V.35	M	WIARDA, Johannes	04.02.1998	Nürnberg			
		IV.49		F	ROSE, Michaela	17.03.1978	München			
			V.36	M	ROSE, <u>Marek</u> Jakob	22.08.2001	Berlin			
			V.37	F	ROSE, Nina-Maria Inga	02.08.2005	Berlin			
		IV.50		M	WIARDA, Jan-Martin	05.05.1976	Osnabrück	Journalist		
II.10				M	WIARDA, <u>Enno</u> Emil	16.05.1900	Jemgum	Dipl. -Ing.	22.12.1995	Münster
II.11				F	MANN, Emilie P.A.	05.05.1904	Hannover		21.02.1933	Berlin-Wilmer
	III.30			M	WIARDA, Hans	05.06.1931	Berlin	Ingenieur		
	III.31			F	BEHRENDT, Erdmute	20.02.1935	Wisbuhr,Pommern			
		IV.51		M	WIARDA, Martin	26.10.1963	Chur/Schweiz	Dipl-Psychologe		
		IV.52		F	NEMETZ, Josefine A.E.M.	19.03.1962	Remscheid	Dipl-Psychologin		
		IV.53		F	WIARDA, Cordula	01.05.1965	Chur/Schweiz	Eurokauffrau		
			V.38	M	WIARDA, Jonathan	29.09.1997				
		IV.54		M	WIARDA, Ingo	27.03.1973		Theologe, Software-Entwickler		
		IV.55		F	WIARDA, Uta Barbara	12.02.1975		Krankenschwester		
II.12				F	MANN, Johanna M.A. <u>Erika</u>	11.07.1910	Hannover		12.08.2000	Münster
	III.32			F	WIARDA, Rosemarie	20.04.1935	Berlin	Heilgymnastin	31.07.2006	Springe

GE.	GE III	GE IV	GE V	G	Name	Geboren	Geb-Ort	Beruf	Gestorben	Sterbeort
	III.34			F	WIARDA, Dorothee	21.09.1939	Berlin			
	III.33			M	WIPPERMANN, Horst	10.02.1934	Hamburg	Dipl. -Ing.	2007	
		IV.56		M	WIPPERMANN, Uwe	19.06.1966				
		IV.57		F	WIPPERMANN, Heike	22.12.1967				
II.13				M	WIARDA, Tilemann D . <u>Siegfried</u> .B.	10.12.1901	Jemgum	Dr. rer. nat.Dipl.-Landwirt,O-RegRat	18.08.1983	Neuenhaus
II.14				F	SCHIRRMACHER, <u>Emilie</u> L.E.	04.12.1905	Altona		19.12.1983	Neuenhaus
	III.35			F	WIARDA, Maria Luise	27.07.1929	Stendal		14.02.1945	Prag
	III.37			F	WIARDA, Johanna <u>Louise</u>	13.12.1930	Stendal			
	III.36			M	VOGET, Hans-Joachim	08.10.1926	Heiligenkirchen	Landwirt	13.08.1986	Barra Velhasc
		IV.59		F	VOGET, <u>Gertrud</u> Maria Erika	05.06.1953	PortoAlegre/Bras.	(Sprachstudium)		
		IV.58		M	REICHEL, Sigmar	27.10.1950	Carazinho/Brasil.	Pfarrer		
			V.40	F	REICHEL, Margret	01.01.1978	Canguçu/Bras.	Therapeutin		
			V.39	M	ULRICH, Max	unbekannt				
			V.42	F	REICHEL, Dagmar	18.09.1979	Canguçu/Bras.	Medienwissenschaftlerin		
			V.41	M	Ruffini, Alessandro	02.02.1978	Rio de Janeiro			
			V.44	F	REICHEL, Miriam	03.04.1982	São Leopoldo/Bras.	Biologin		
			V.43	M	<u>NN.</u> , Bruno			Computerspezialist		
		IV.60		M	VOGET, Joao Pedro ( <u>Peter</u> )	14.08.1954	NovoHamburgoBras	Ingenieur		
		IV.61		F	SEIDEL, Heidi	09.08.1956	Corupá/Brasilien	Pianistin	08.09.2001	Marietta USA
			V.46	F	VOGET, Wendy	07.09.1982	El Paso Texas/USA	Computerfachfrau		
			V.45	M	COLL, Heriberto (Erik)	unbekannt		Computerfachmann		
			V.47	F	VOGET, Tessa	31.03.1984	Boone N Carolina/USA			
		IV.62		M	VOGET, Otto <u>Uwe</u>	27.01.1956	Canoas/Brasilien	Pilot, Kunstflieger		
		IV.63		F	BERTINI, Marilda	03.01.1958	Descalvado/Brasil.	Sprachschullehrerin		
			V.48	F	VOGET, Verena	01.06.1987	Pirassununga/Brasil.	Studentin		
			V.49	F	VOGET, Ingrid	16.09.1989	unbekannt	Studentin		
		IV.65		F	VOGET, <u>Margret</u> Alice	16.06.1957	CruzAlta/Brasilien	Sprachsekretärin		
		IV.64		M	REUS, Paulo Nestor	10.06.1954	Campo Bom/Brasilien	Programmierer		
			V.50	M	REUS, Martin	18.04.1987	Campo Bom/Brasilien	(Student)		
			V.51	M	REUS, Vitor Uwe	09.01.1989	Campo Bom/Brasilien	(Student)		
		IV.66		M	VOGET, Joachim	04.11.1958	Canoas/Brasilien		22.02.1959	Porto Alegre
	III.38			M	WIARDA, Tilemann D . <u>Siurt</u> .B.	23.09.1932	Stendal	Landwirtschaftsmeister		
	III.39			F	DANNENBERG, Helga	10.11.1936	Nordhorn			
		IV.68		F	WIARDA, Frauke	27.01.1959	Hiltten	Landwirtin		

GE.	GE III	GE IV	GE V	G	Name	Geboren	Geb-Ort	Beruf	Gestorben	Sterbeort
		IV.67		M	SCHOLTEN, Gerhard	02.02.1949	Hilten/Neuenhaus	Landwirt		
			V.52	M	SCHOLTEN, Jens	01.11.1983	Nordhorn	Student		
			V.53	M	SCHOLTEN, Heiner	24.12.1984	Nordhorn	Student		
			V.54	F	SCHOLTEN, Ingrid	14.07.1986	Nordhorn	Gärtnerin		
			V.55	F	SCHOLTEN, Mareike	27.04.1989	Nordhorn			
		IV.69		M	WIARDA, Volker	18.11.1961	Hilten		29.04.1983	Emlichheim
	III.40			F	WIARDA, Erika I.A.H.	02.07.1934	Halberstadt		14.02.1945	Prag
	III.41			M	WIARDA, <u>Remmo</u> Hermann Siurt	12.02.1936	Halle/Saale	KFZ-Meister, Offizier		
	III.42			F	HARMELING, Marianne Karoline	18.01.1938	Lingen	Einzelhandelskauffrau		
		IV.71		F	WIARDA, Elke	12.05.1960	Lingen/Ems	Dipl-Ing, Architektin		
		IV.70		M	FUNKE, Thomas	20.12.1950	Lübeck			
		IV.73		F	WIARDA, Meike	30.04.1963	Lingen	Dr. Dipl-Ing		
		IV.72		M	SCHUNKE, Andreas			Dr. Dipl. Ing. (Dr. )		
		IV.74		M	WIARDA, Knut	03.11.1965	Lingen	Informatiker		
		IV.75		F	BURKE, Ingrid	06.09.1965	Beesten			
			V.56	F	WIARDA, Jennifer	16.09.1984	Lingen			
			V.57	F	WIARDA, Bernadette	14.12.1988	Münster			
			V.58	M	WIARDA, Knut	26.03.1990	Münster			
	III.44			F	WIARDA, <u>Gerburg</u> Elisabeth	29.04.1939	Halle/Saale	Hauswirtschaftsleiterin		
	III.43			M	MAYER, Fritz	27.07.1932	Wien	Studiendirektor		
		IV.76		M	MAYER, Ernst	30.12.1964	Straelen/Niederrhei	Systemtechniker		
		IV.77		F	GERARTS, Christa Maria	23.01.1965	Krefeld			
			V.59	M	MAYER, <u>Johannes</u> -Siegfried	11.02.1984	Krefeld	Archit. -Student		
			V.60	F	MAYER, Hannah Claudia	28.10.1986	Krefeld	Elektrotechnikerin		
			V.61	M	MAYER, Marcus Bernhard	24.02.1989	Krefeld	(Abiturient)		
			V.62	M	MAYER, Angela Lena	23.05.1994	Krefeld			
		IV.78		M	MAYER, Jürgen	01.06.1968	Krefeld	Dipl. -Informatiker		
		IV.79		F	GIESECKE, Julia Diana	13.02.1973	Hannover			
			V.63	F	MAYER, Janine Fabienne	06.03.1994	Bad Neuenahr			
		IV.81		F	MAYER, Imke Luise	18.06.1972	Krefeld	Dipl. -Designerin		
		IV.80		M	FISCHBACH, <u>Kai</u> Frank	08.04.1971	Krefeld			
			V.64	M	FISCHBACH, Sven	02.04.1997	Lüneburg			
			V.65	M	FISCHBACH, Erik	07.04.1999	Lüneburg			
			V.66	M	FISCHBACH, Niels	10.08.2007	Wesel			
		IV.83		F	MAYER, Insa Maria	07.07.1976	Krefeld	Grundschullehrerin		

GE.	GE III	GE IV	GE V	G	Name	Geboren	Geb-Ort	Beruf	Gestorben	Sterbeort
		IV.82		M	HUBBEN, Michael	29.09.1972	Krefeld	Stadtplanung		
	III.45			M	WIARDA, <u>Tilemann</u> Dothias	21.03.1942	Prag	Oberstleutnant, Dipl. -Ing	30.05.1985	Braunschweig
	III.46			F	BATSCHKE, Elke	29.12.1944	Oldenburg			
	III.48			F	WIARDA, Minthia B.M.	24.04.1944	Prag	Dorfhelferin		
	III.47			M	DANNENBERG, Kurt	13.09.1939	Nordhorn	Diplomlandwirt Dr. agr.		
		IV.84		M	DANNENBERG, Kurt	19.09.1968	Hiltens	Oberstleutnant. G. Dipl		
		IV.85		F	CORS, <u>Gabriele</u> Maria	17.02.1968	Höxter	Erzieherin		
			V.67	F	DANNENBERG, Chiara	29.10.2001	Lahnstein			
		IV.86		M	DANNENBERG, Karl	07.07.1971	Hiltens	Rechtsanwalt		
	III.50			F	WIARDA, Sigrid Maria Erika	20.02.1948	Nordhorn	Sozialpädagogin		
	III.49			M	VOGEL, <u>Werner</u> F.E.	27.07.1948	Karlsruhe	Diplompsychologe		
		IV.87		F	VOGEL, Sanne Monika	10.01.1978	Köln	Krankenschwester		
		IV.88		M	VOGEL, Manuel Erasmus	20.02.1981	Köln			
II.15				F	WIARDA, Anna E.E.J.	16.04.1903	Jemgum		14.06.1923	Lingen
II.16				M	WIARDA, Theodor Georg Ludwig	18.09.1904	Jemgum		04.09.1915	Lingen
II.18				F	WIARDA, Helene Ida Swanette	23.12.1905	Jemgum		05.12.1963	Ihrhove
II.17				M	ZÜCHNER, Hermann	17.09.1904	Rorichum	Pastor	13.10.1991	Leer-Loga
	III.51			M	ZÜCHNER, Lukas <u>Bernhard</u> H.J.	21.06.1931	Simonswolde	Finanzbeamter		
	III.52			F	LAUTERBERG, Ingeborg	01.12.1926	Walsum(NRW)			
		IV.89		M	ZÜCHNER, <u>Hans Hermann</u>	30.05.1958	Leer	Polizeibeamter		
		IV.90		F	JANSSEN, Hannelore	19.09.1960	Ihrenerfeld			
			V.68	F	ZÜCHNER, Stefanie	18.10.1983	Leer			
		IV.92		F	ZÜCHNER, Marianne	27.07.1960	Ihrhove			
		IV.91		M	PETERS, Horst	06.05.1944	Nordenham			
			V.69	F	PETERS, Yvonne	07.02.1980	Nordenham			
			V.70	F	PETERS, Rebekka	16.03.1984	Nordenham			
		IV.93		M	ZÜCHNER, Helmut	16.10.1963	Leer			
	III.53			M	ZÜCHNER, <u>Georg</u> Ludwig	15.09.1932	Ihrhove	Beamter(Stadt)	31.01.1987	Leer
	III.54			F	LAATEN, van, Helga	20.03.1938	Bremen			
		IV.94		M	ZÜCHNER, Dirk	25.01.1966	Wattenscheid	Lehrer		
		IV.96		F	ZÜCHNER, Anja	05.01.1967	Wattenscheid			
		IV.95		M	STÜTZER, Kai	12.08.1970				
		IV.98		F	ZÜCHNER, Imke	09.08.1967	Wattenscheid			
		IV.97		M	STÜTZER, Rainer	25.01.1969				
		IV.99		F	ZÜCHNER, Frauke	11.06.1969	Leer			



## **I.2 Biografie, Alltagsgeschichte und Genealogie – ein Plädoyer für das historische „Quellen-Puzzle“ von Bettina Joergens Detmold**

Das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen bietet mit den bislang beiden einzigen Personenstandsarchiven in Deutschland der historischen und genealogischen Forschung etwas ganz besonderes. Dies ist für die Emsländer Familienforschung vor allem dann interessant, wenn sich die Verwandtschaftslinien der Emsländer bis nach Westfalen oder sogar ins Rheinland erstrecken. Im Staats- und Personenstandsarchiv Detmold, Abteilung 6 des LAV NRW, findet man zur Erforschung westfälisch-lippischer Familien geradezu ideale Bedingungen. Denn hier befinden sich Personenstandsbücher aus ganz Westfalen und Lippe, d.h. Kirchenbücher (aus Lippe), Kirchenbuchduplikate, Zivilstandsregister, Juden- und Dissidentenregister sowie standesamtliche Nebenregister aus der Frühen Neuzeit, aus der Zeit etwa von 1779 bis 1938 (s. [www.lav.nrw.de](http://www.lav.nrw.de)). Das Besondere des Detmolder Archivs ist, dass es das Staatsarchiv für Ostwestfalen-Lippe und das Personenstandsarchiv Westfalen-Lippe miteinander vereint. D.h., man kann zumindest für Ostwestfalen-Lippe gleichzeitig in Zivilstandsregistern und in staatlichen Beständen etwa der Amtsgerichte, der Bezirksregierung oder in Nachlässen und genealogischen Sammlungen recherchieren und damit verschiedene Quellen miteinander verzahnen. Dies ist wichtig. Denn die „Konfrontation“ verschiedener historischer Materialien miteinander ist die Grundlage jeden historischen Forschens und ebnet den Weg von der Genealogie zur Biografie.

Viele Familienforscher interessieren sich in erster Linie für Namen, Daten und Verwandtschaftsbeziehungen. Aber für zahlreiche Genealogen wird Geschichte erst dann spannend, wenn Lebensumstände, Mentalitäten und Handlungsmuster der Vorfahren sichtbar werden. Die Neugierde am Leben anderer Menschen ist ungehemmt groß, und so verwundert es auch nicht, dass sich Biografien und Biopictures meist gut verkaufen lassen. Dies gilt für biografische Filme ebenso wie für (populär-)wissenschaftliche Biografien und historische Romane oder auch Autobiografien und Memoiren, die inzwischen von Politikern schon vor dem nächsten Karrieresprung geschrieben werden. Zur Biografieforschung kamen in den letzten Jahren die psychologisch motivierte Biografiearbeit und die umstrittene Familienaufstellung nach Bernd Hellinger sowie der Wunsch, die eigenen Lebensgeschichte schriftlich oder auf Ton- oder Bildträgern festzuhalten.

Biografien, biografische Forschungen werden zunehmend auch von der Genealogie und den Familienforschern entdeckt. Denn mit den Daten von Geburt, Konfirmation respektive Kommunion und Firmung sowie Tod werden bereits für wichtig erachtete Zäsuren des Lebens markiert. Um diese Termine zu ermitteln, müssen zunächst Informationen über die Lebensorte vorliegen. Damit verbunden werden nicht selten soziale Verhältnisse und Berufe bekannt; und schon ist man „mitten im Leben“ und skizziert den Anfang einer möglichen Biografie. Insofern existieren logische und forschungspragmatische Zusammenhänge zwischen der Ahnenforschung und dem Nachzeichnen von Lebensläufen sowie – darüber hinaus – der Alltagsgeschichte.

Die Genealogie beschränkte sich nicht immer auf die Erforschung von Daten und Namen, wie ein Blick auf die Geschichte dieser Spezialwissenschaft zeigt. Genealogie gibt es schon seit der Antike, als man in Theogonien der Griechen und Ägypter<sup>26</sup> die Abstammung der Götter dokumentierte. Im Mittelalter sollten genealogische Darstellungen dagegen in erster Linie die adlige Abstammung belegen. Sie hatten eine besondere Bedeutung für die Aufrechterhaltung der mittelalterlichen Gesellschafts- und Herrschaftsordnung.<sup>27</sup> Die Darstellung von ver-

<sup>26</sup> S. Gatterer, Johann Christoph, Abriss der Genealogie, Göttingen 1788, Faksimiledruck hg. v. Heinz F. Friedrichs, Neustadt a.d. Aisch 1960, 5.

<sup>27</sup> „Genealogie“, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. IV, München/Zürich 1989, Sp. 1216; vgl. S. z.B. Klapisch-Zuber, Christiane, Stamm bäume. Eine illustrierte Geschichte der Ahnenkunde, München 2004.

wandtschaftlichen Verbindungen hatte bis in die Neuzeit nicht nur biologische, sondern insbesondere politische, wirtschaftliche und soziale Bedeutungen. Aufgrund der rechtlichen und politischen Konsequenzen einer Familienzugehörigkeit musste diese beweisbar, tradierbar sein, also festgehalten werden, etwa in Aufschwörungstafeln, in Adelsmatrikeln, bürgerlichen Geschlechterbüchern, genealogischen Tabellen- und Tafelwerken, Ortsfamilien- und natürlich Kirchenbüchern.<sup>28</sup> Dies sind daher wichtige Quellen für die heutige Forschung. Insbesondere durch die Ahnenwappen entsteht eine innere Verbindung zwischen Personen, Familien, Orten und Herrschaftsgebieten. Der Zweck dieser Art der Erzählung der Familiengeschichte richtete sich v.a. auf die Herrschafts- und Rechtssicherung.

In der Frühen Neuzeit entwickelte sich die Genealogie zur Wissenschaft. Der Helmstedter Historiker Reiner Reineccius (1514-1595) kann wohl als einer der ersten „wissenschaftlichen Genealogen“ bezeichnet werden. Ein Wegbereiter der wissenschaftlichen Herkunfts-, Sippen- und Geschlechterkunde im 17. Jahrhundert war Andreas Duchesse († 1640). Gemeinhin gilt aber das 18. Jahrhundert als das „Jahrhundert der Genealogie“, als Johann Christoph Gatterer (1727-1799) 1760 das „Handbuch der neuesten Genealogie und Heraldik“ und 1788 „Abriss der Genealogie“ veröffentlichte. Das umfassendste Ziel genealogischen Arbeitens ist, so Gatterer, die Geschlechtstafel. Voraussetzung hierfür sind Stamm- und Ahnentafeln, in denen alle Nachkommen bzw. alle Nachfahren eines Probanden, also auch die weiblichen mit familiärer Herkunft, dargestellt werden. Nach Gatterer können solche Tafeln nur auf der Grundlage umfangreicher Recherchen in Archiven, Familienunterlagen, Kirchenbüchern oder an Denkmälern und auf Friedhöfen erstellt werden. Jede der herangezogenen Quellen müsse demnach nicht nur angegeben, sondern auch wörtlich zitiert werden. Auf diese Weise entsteht eine ganze Familienhistorie mit Biografien.<sup>29</sup> Die Trennlinien zwischen Biografie, Genealogie und Familienhistorie sind folglich nicht immer klar zu ziehen. Wesentliches Merkmal der Genealogie – im Gegensatz zur Biografie – ist jedoch, dass immer ein Geschlecht, eine Familie und weniger eine Einzelpersonen im Mittelpunkt stehen.

Das Ende des Ancien Régime und die Französische Revolution, als das Individuum an Bedeutung gewann, galten daher besonders aus der Perspektive des 19. und frühen 20. Jahrhunderts als eine Zeit des „Verfalls“ der Genealogie, so etwa Otto Forst.<sup>30</sup> (Otto Forst de Battaglia bzw. Otto Forst oder Forst-Battaglia war einer der wichtigsten Vertreter der wissenschaftlichen Genealogie im 20. Jahrhundert.) Tatsächlich aber erfuhr die Genealogie im Laufe des 19. Jahrhunderts eine fortgeführte Professionalisierung. Beispielsweise erschien 1891 das mehrfach aufgelegte „Genealogische Handbuch der Europäischen Staatengeschichte“ von Ottokar Lorenz. Darüber hinaus wurden Kriterien und Regeln für das „richtige“ Erstellen der verschiedenen genealogischen Tafeln (Ahnen-, Stammtafeln etc.) definiert. Während die Genealogie bis zum frühen 19. Jahrhundert als Bestandteil großer Familienerzählungen mit Berichten über das Wirken der Vorfahren, deren verwandtschaftlichen Verbindungen, Regenschaften und Güter fungierte, interessierte man sich im ausgehenden 19. Jahrhundert zunehmend für die Vererbung von Eigenschaften in der direkten Linie. „Die Genealogie“, so Ottokar Lorenz 1898, „ist in diesem ursprünglichen Sinne mithin die Wissenschaft von der Fortpflanzung des Geschlechts in seinen individuellen Erscheinungen.“<sup>31</sup>

<sup>28</sup> Vgl. Heck, Kilian, Das Fundament der Machtbehauptung. Die Ahnentafel als genealogische Grundstruktur der Neuzeit, in: Weigel, Sigrid (Hg.), Genealogie und Genetik. Schnittstellen zwischen Biologie und Kulturgeschichte, Berlin 2002, 45-56.

<sup>29</sup> Gatterer 1788, 3f.; vgl. Klapisch-Zuber, Christiane, Das Haus, der Name, der Brautschatz. Strategien und Rituale im gesellschaftlichen Leben der Renaissance, Frankfurt/M./New York 1995.

<sup>30</sup> Forst de Battaglia, Otto, Wissenschaftliche Genealogie. Eine Einführung in ihre wichtigsten Grundprobleme, Bern 1948, 5.

<sup>31</sup> Lorenz, Ottokar, Lehrbuch der gesamten wissenschaftlichen Genealogie. Stammbaum und Ahnentafel in ihrer geschichtlichen, sociologischen und naturwissenschaftlichen Bedeutung, Berlin 1898, 6; vgl. Gräbner, Walther, Wegweiser zur Benutzung der Ahnentafel, Berlin 1898, 5; Hofmeister, Adolf, Genealogie und Familienforschung als Hilfswissenschaft der Geschichte, in: Historische Vierteljahresschrift, XV (1912), 457-492, hier

Einerseits rückte der Mensch als Individuum in das Interessensfeld, andererseits ist gewissermaßen eine Vergesellschaftung der Genealogie festzustellen. Die Genealogie ist nicht mehr länger dem Adel vorbehalten, sondern wurde für das Bürgertum, ja die ganze Gesellschaft relevant: eine „Renaissance“ der Genealogie, so Otto Forst<sup>32</sup>. Genealogisches Denken bekam gesellschaftspolitische Bedeutung.<sup>33</sup> Darüber hinaus wird der Nutzen der Genealogie nicht nur für die Geschichtswissenschaft, sondern ebenso für die sich herausbildende Soziologie, die Medizin und die Biologie diskutiert. Die Genealogie erfuhr eine „Vernaturwissenschaftlichung“ bzw. Biologisierung.

Während des Nationalsozialismus hatte die Genealogie dieser Art Konjunktur – mit grausamen Konsequenzen. Davon zeugen auch die zeitgenössischen familienkundlichen Publikationen und die zahlreichen zum Zweck des „Ariernachweises“ angelegten genealogischen Sammlungen sowie personenbezogene Karteien in Archiven.<sup>34</sup> Auf dieses wichtige Kapitel der Genealogiegeschichte wird an anderer Stelle näher einzugehen sein.

Die heute allgemeingültige Definition von Genealogie rekurriert auf die um 1900 herausgebildete Hilfswissenschaft, wozu die Genealogie gezählt wird. Nach Ahasver von Brandt, dem Herausgeber des Standardwerks „Einführung in die historischen Hilfswissenschaften“ untersucht die Genealogie die „auf Abstammung beruhenden Zusammenhänge zwischen Menschen... Die Definition soll und will sowohl die individuellen wie die ‚gentilizischen‘ (sippenmäßigen) Abstammungsverhältnisse erfassen...“.<sup>35</sup> Die Genealogie bzw. die Familienforschung untersucht folglich den Menschen an einem fixen Standort im Verhältnis zu seinen lebenden und toten Blutsverwandten. Legitimation und Bedeutung erlangt das Individuum nur im relativ statischen Familienverbund. Im Fokus stehen entweder die Vorfahren (Aszendenten), die Nachfahren (Deszendenten) oder die Generation auf gleicher Ebene einer bestimmten Person.

Dieser zugespitzten Definition von „Genealogie“ im 19. Jahrhundert stand immer das Interesse am Individuum, dessen Entwicklung, Lebens- und Denkweisen sowie an Biografie entgegen.<sup>36</sup> Im Gegensatz zur Genealogie mit seiner spezifischen, politischen Bedeutung in der Vormoderne kommt der Biografie ein besonderer Stellenwert bei der Herausbildung modernen Subjekt- und Individualitätsvorstellungen zu. Biografien schildern einen Lebensverlauf eines individuellen, spezifischen Menschen, nicht zwingend als Teil einer Familie, möglicher Weise auch im Kontext seiner Wahlverwandtschaft oder durch Hervorhebung gesellschaftlicher und politischer Umstände. Der biografisch dargestellte Mensch macht außerdem meist eine Entwicklung durch, besonders im bürgerlichen Entwicklungsroman. Die Biografie beschreibt also den Wandel des Ichs.

Insbesondere im ausgehenden 18. Jahrhundert, der Zeit des „Verfalls der Genealogie“ (s.o.), beschäftigte sich das sich etablierende Bürgertum mit dem persönlichen Empfinden, mit Selbstvergewisserungen und -verortungen wie kaum eine soziale Gruppe davor und danach. Jedenfalls hinterließ sie wie kaum eine andere derart viele Ego-Dokumente, etwa Brie-

---

z.B. 466 et passim; Keutgen, Fritz, Die Aufgaben der Genealogie, in: Zeitschrift für Kulturgeschichte, hg. von Georg Steinhausen, 6 (1899), 153-169, hier 156.

<sup>32</sup> Forst, Otto, Die Renaissance der Genealogie, in: Sonderabdruck der Zeitschrift „Die Kultur“, (1910) H. 1, 29-35.

<sup>33</sup> Walther Gräbner veröffentlichte 1910 beispielsweise das Büchlein „Genealogie und Politik. Gedanken und Anregungen“, worin bereits antisemitisches Gedankengut anklingt. Gräbner, Walther, Genealogie und Politik. Gedanken und Anregungen, Danzig 1910.

<sup>34</sup> Spohr, Oswald, Familienkunde, eine der Voraussetzungen des neuen Staates, 3. Aufl. Leipzig 1935, 3. Vgl. Gahde, Robert, Im Dienst der nationalsozialistischen Rassenpolitik. Das Lippische Landesarchiv in Detmold 1933-1945, in: Lippische Mitteilungen, 75 (2006), 37-71.

<sup>35</sup> Vgl. Ahasver, Brandt von, Werkzeug des Historikers. Eine Einführung in die historischen Hilfswissenschaften, 12. Aufl. Stuttgart/Berlin/Köln 1989, 39 f.; Forst de Battaglia 1948, zit. n. ebda; s.a. Macho, Thomas, Stamm bäume, Freiheitsbäume und Genierreligion. Anmerkungen zur Geschichte genealogischer Systeme, in: Weigel 2002, 15-43.

<sup>36</sup> Dülmen, Richard van (Hg.), Die Entdeckung des ICH. Die Geschichte der Individualisierung vom Mittelalter bis zur Gegenwart, Köln/Weimar/Wien 2001.



fe, Tagebücher und Literatur. Beispielsweise vermachte Johann Wolfgang von Goethe ganz bewusst seiner „Nachwelt seine schriftliche Hinterlassenschaft bereits als vollständig geordnetes Archiv.“<sup>37</sup> Sein Leben und Werk sollte facettenreich erforschbar sein. Alleine der Nachweis von Verwandtschaftsverbindungen reichte nicht mehr aus. Die Begeisterung für Biografien wuchs.

Biografien vermitteln meist Kohärenz und Linearität; Handlungen und Ereignisse folgen scheinbar logisch aufeinander und ergeben ein einleuchtendes Ganzes. Biografien bieten daher Identifikationsmöglichkeiten und wecken Empathien. Aber bereits bei Goethe wird deutlich, dass es schwer ist, Wahrheiten und Eindeutigkeiten zu konstruieren. Denn der Mensch wird spätestens seit Goethe eng im Zusammenhang mit seiner Zeit gesehen, so dass Biografie und Geschichtsschreibung miteinander verschmelzen.<sup>38</sup>

Auch Karoline von Günderode beschreibt ihre Suche nach „Vollständigkeit“, der Kohärenz des Lebens in einem Brief an ihre Freundin Bettine von Armin im Jan./Feb. 1806. An erster Stelle stehe bei ihr immer die Beschäftigung mit dem Menschen: „So habe ich immer Biografien mit eigener Freude gelesen, und es ist mir dabei stets vorgekommen, als könne man keinen vollständigen Menschen erdichten, man erfindet immer nur eine Seite und die Complicirtheit des menschlichen Daseins bleibt stets unerreicht; und diese so recht wahrzunehmen hat mir immer an der Geschichte ein großes Interesse gegeben.“<sup>39</sup>

Die von Karoline von Günderode angesprochene Komplexität menschlichen Lebens wird im 20. Jahrhundert zur Brüchigkeit. Im modernen Roman im 20. Jahrhundert agieren häufig Heldinnen und Helden, denen die Sinnsuche und die vorbildliche Entwicklung eines Wilhelm Meisters (Goethe) in einer dynamischen Gesellschaft nicht mehr gelingt. Es sind nicht selten zerrissene „Ichs“. Der französische Soziologe Pierre Bourdieu sprach daher von einer „biographischen Illusion“: „Die Interpretation eines Lebens als Abfolge von Ereignissen, die ihren Sinn allein dadurch erhalten, daß man sie auf ein ‚Subjekt‘ bezieht, welches wiederum nichts anderes ist als die fiktive Konstanz des Eigennamens,“ das sei, so Bourdieu „fast ebenso absurd, wie wenn man versuchen würde, von einer Metrostrecke Rechenschaft abzulegen, ohne die Struktur des Netzes in Betracht zu ziehen.“<sup>40</sup>

Angesichts dieser Desillusionierung ist doch zu fragen: Was sagen uns dann noch Selbstzeugnisse, Egodokumente aus privaten und archivischen Beständen? Wie viel „Wahrheit“ enthalten sie denn? Nehmen wir z.B. ein für die Jugendbewegung typisches Selbstzeugnis einer Gruppe: das Fahrtenbuch, wie es mir für eine bündische Jungengruppe aus Minden aus den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg vorlag. Diesen bürgerlichen Jungen war es zwar offenbar ein Anliegen, ihre Erlebnisse in einem Buch festzuhalten – ganz anders als etwa die Arbeiterjugend zur gleichen Zeit. Aber sie schrieben äußerst verklausuliert: „Das Erlebnis der Grossfahrt gab der Horte Auftrieb. Klar stand der Entschluss, einen neuen Anfang zu wagen. Alles Unehliche sollte verschwinden. Die Schwierigkeiten waren gross. Nicki fiel zunächst aus, weil seine Flucht aus bürgerlicher Erholung bei seinen Eltern berechnete Empörung auslöste...“<sup>41</sup> Vieles hiervon – so auch die Identifikation von Namen – ist nur im Zusammenhang mit den von mir im Zusammenhang meiner Dissertation über die Nachkriegsjugend geführten Interviews und anderen Quellen zu verstehen. Allerdings verraten solche Dokumente auch schon in der verwendeten Sprache, wie sich die Schreibenden selbst gesehen

<sup>37</sup> Vismann, Cornelia, Akten. Medientechnik und Recht, Frankfurt/M. 2000, 237.

<sup>38</sup> Goethe, Johann Wolfgang, Dichtung und Wahrheit, zit. n. Schafarschik, Walter, Nachwort, in: ders. (Hg.), Johann Wolfgang Goethe. Dichtung und Wahrheit. Eine Auswahl, Stuttgart 2003, 256.

<sup>39</sup> Bettina von Armin an Karoline von Günderode im Januar/Februar 1806, in: Amelung, Heinz, Karoline von Günderode an Bettine und Clemens Brentano, in: Der grundgescheute Antiquarius I, Nr. 415 1920/1922, 130-137, hier 133, zit. n. Gersdorff, Dagmar von, „Die Erde ist mir Heimat nicht geworden.“ Das Leben der Karoline von Günderode, Frankfurt/M. 2006, 224.

<sup>40</sup> Bourdieu, Pierre, Die biographische Illusion, in: Neue Rundschau, 3 (1991), 109-115, hier 111, zit. n. Bödeker 2003, 25.

<sup>41</sup> Fahrtenbuch der deutschen Jungenschaft in Minden Sommer 1947-Sommer 1948, Archiv des Mindener Kreises e.V. (jetzt: im Archiv der deutschen Jugendbewegung, Burg Ludwigstein), September 1947.

haben, eben nicht als bürgerlich, sondern auf der Suche nach Abenteuer und der Wahrhaftigkeit. Es gibt also einen Subtext. Vieles, was ich von den damaligen Mitgliedern der bündischen Gruppe im Interview erfuhr, stand nirgends geschrieben, und was ich nachlesen konnte, wollten sie im Gespräch nicht immer bestätigen – und außerdem kam es darauf an, mit wem ich gerade sprach.<sup>42</sup>

Widersprüche und Unsicherheiten mögen unbequem sein, aber genau sie eröffnen Chancen auf neue historische Erkenntnisse, etwa als die Alltagsgeschichte den „großen historischen Linien“ die Perspektiven von Bauern, Arbeiterinnen, Mädchen, Jungen, Hausfrauen und Handwerker, also von Menschen in sehr unterschiedlichen historischen Situationen entgegengesetzte. Anders als die Genealogie interessieren sich jedoch die Alltagshistoriker weniger für ganz bestimmte Menschen, sondern sie arbeiten exemplarisch über bestimmte Bevölkerungsgruppen. Sie ermitteln nicht unbedingt Namen und Verwandtschaftsverhältnisse, aber erschließen neue Quellen und Methoden zur Erforschung des Lebens „ganz normaler Menschen“ unter einer gezielten Fragestellung, etwa Alf Lüdtke den Fabrikalltag im Kaiserreich, Christina Benninghaus über Arbeitermädchen in der Weimarer Republik oder Rebekka Habermas über eine Nürnberger bürgerliche Familie im 18. und 19. Jahrhundert.

Ganz anders als in Hagiografien und Heldengeschichten oder beim Personenkult von Lenkern der „großen Politik“ geht es in der modernen Biografieforschung um den Menschen in seinen mannigfachen Beziehungen und Rückkoppelungen seiner Zeit.<sup>43</sup> Ziel solcher historischer Biografien ist es, Lebensweisen und -welten, Deutungshorizonte und Lebensläufe in einer bestimmten Zeit, in einem Landstrich zu erhellen und plausibel darzustellen, sich den Menschen zu nähern. Gleichzeitig sollen Lebensbedingungen einer sozialen Gruppe und subjektive Wahrnehmungen erfasst werden. Im Mittelpunkt stehen die Innen- und Außenbeziehungen einer Familie, Lebenserfahrungen in spezifischen Kontexten; es geht dabei um materielle Bedingungen, um Verhaltens- und Interaktionsweisen sowie – soweit erforschbar – um Emotionen.<sup>44</sup>

Das interessiert auch zunehmend Familienforscherinnen und Familienforscher. Der Stammbaum reicht nicht mehr aus, weshalb Archivarinnen und Archivare immer wieder dazu anregen, „Fleisch an die Knochen“ oder „Leben in den Stammbaum“ zu bringen und etwa zu Hause, bei den Angehörigen und im Archiv nach weiteren Unterlagen zu recherchieren. Die Geschichtswissenschaft interessiert sich schon seit langem für Egodokumente von Menschen, egal welcher sozialen Gruppe oder: besonders auch von nicht herausragenden Personen, deren Geschichte nur schwer erforschbar ist und die bisher noch kaum zu Wort kamen. Oft ist es gar nicht einfach, Aufzeichnungen zu finden. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts konnte ein großer Teil der Bevölkerung weder schreiben noch lesen. Auch wenn sie es konnten, so schrieben sie nicht unbedingt Tagebücher und Briefe.

Mit den Geschichtswerkstätten und der Alltagsgeschichte in den 1980er Jahren erwachte ein verstärktes Interesse am O-Ton, an Interviews mit sog. Zeitzeugen. Heute sind Zeitzeugeninterviews aus Fernsehen und Radio nicht mehr wegzudenken. Joachim Meynert, heute Kulturreferent in Minden, erstellte für sein Dissertationsprojekt zahlreiche Interviews mit jüdischen Menschen aus Ostwestfalen, die den Holocaust überlebten. Die Tonbänder sind heute ein wichtiges Zeugnis jüdischer Erfahrungen zur Zeit des Nationalsozialismus. Deshalb lagern sie bei uns im Staats- und Personenstandsarchiv Detmold.

<sup>42</sup> Joergens, Bettina, Männlichkeiten. Deutsche Jungenschaften, CVJM und Naturfreundejugend in Minden, 1945-1955, Potsdam 2005.

<sup>43</sup> Vgl. Bödeker, Hans Erich, Biographie. Annäherungen an den gegenwärtigen Forschungs- und Diskussionsstand, in: ders. (Hg.), Biographie schreiben, Göttingen 2003, 9-63, hier 37-39.

<sup>44</sup> Vgl. Medick, Hans/Sabeian, David, Emotionen und materielle Interessen in Familie und Verwandtschaft. Überlegungen zu neuen Wegen und Bereichen einer historischen und sozialanthropologischen Familienforschung, in: dies. (Hg.), Emotionen und materielle Interessen. Sozialanthropologische und historische Beiträge zur Familienforschung, Göttingen 1984, 27-54, hier 40.

Allerdings sind auch die Aussagen der so genannten Zeitzeugen quellen-kritisch zu prüfen. So müssen etwa die Erzählungen der Oma und des Opas neben andere Quellen und neben Forschungsliteratur gelegt werden, um der Lebensgeschichte einen Sinn zu entlocken. Aus einem Puzzle unterschiedlicher Quellen kann ein plausibles – aber nicht unbedingt geradliniges – Bild von den agierenden Personen, ihren Denk- und Handlungsweisen sowie Deutungs- und Handlungskontexten entstehen. Und erst die Kombination verschiedener Perspektiven ergibt ein komplexes Bild einer historischen Situation. Dies beweist Alexander von Plato in seinem 2002 erschienen Buch „Die Vereinigung Deutschlands“. Die Zusammenstellung von 80 Interviews, subjektiv gefärbten Protokollen und Aktenstücken, ergab ein atemberaubendes Gesamtbild des „weltpolitischen Machtspiels“, so der Untertitel.

Es ist also zum einen eine Frage der Auswahl des Materials, ob eher genealogisch-biologische Familienforschung betrieben oder biografische und sozialhistorische Fragen verfolgt werden. Zum anderen kommt es darauf an, wie eine Quelle gelesen wird. Das gilt auch für die Kirchenbücher. Geschichtsschreibung ist letztlich der Versuch, auf der Grundlage des vorhandenen Materials der Vergangenheit einen für uns heute plausiblen Sinn abzurufen. Die Sehnsucht nach „Wahrheit“, Widerspruchslosigkeit und Identifikation wird dabei nur selten erfüllt. In diesem Sinne möchte ich jede und jeden dazu anstiften, nicht nur Kirchenbücher auszuwerten und darin nach Personenstandsdaten zu suchen, sondern ebenso Tagebücher, Gerichtsakten, Erzählungen und Ortsgeschichten mit Bedacht zusammensetzen und vielleicht mal der Geschichte nur einer Frau oder eines Mannes im Kontext ihrer/seiner Familie und ihres/seines sozialen Umfeldes nachzuspüren. –

Amm.: Frau Dr. Bettina Joergens hat das am 01.09.2007 vor dem Arbeitskreis gehaltene Referat überarbeitet und uns freundlicherweise für die Veröffentlichung zur Verfügung gestellt.

### I.3 Zur Geschichte der Familiennamen von *Martin Koers* Fortsetzung



**(55) Kuper:** ‚Hersteller von Holzfässern‘

Der Familienname „**Kuper**“ gehört zur Gruppe der Berufsnamen und geht zurück auf das mittelniederdeutsche Wort „kuper“ für den „Küfer, Fassbinder, Böttcher“. Der Böttcher oder Kuper war tätig in der Herstellung von Fässern und Tonnen aus Holz. Das Böttchergewerbe mit den regional unterschiedlichen Handwerkerbezeichnungen hat einen großen Anteil an der Bildung von Familiennamen gehabt. Familiennamen, die sich darauf beziehen, sind u.a.

**Küp(p)er, Küppers, Kupper, Kupferschläger, Kupferschmid(t); ferner Bädeker, Bödiker, Böttger, Böttcher, Büttner, Böttner,**

**Kiefer, Küfner, Binder** und viele mehr. Martin Koers in GN vom 20.11.07

**(56) GN 02.01.08: Deppe:** Der Familienname „Deppe“ gehört zur Gruppe der Patronymika, d.h. zu den Familiennamen, die aus (männlichen) Rufnamen entstanden sind. Der Name „Deppe“ ist hervorgegangen aus einer Kurzform von Detbert (althochdeutsch: thiad + berah = Volk, Menschen + Rat, Ratgeber) oder Detmar (thiad + mari = Volk + berühmt). Bekannte Namensträger in der Historie sind z.B. der Heilige Detmar, der um 1150 n. Chr. Missionar unter den Slawen Holsteins war, sowie Thietmar (Thimmo) von Merseburg, ein Chronist des Mittelalters um 1100 n. Chr. Auch der Vater des Gotenkönigs Theoderich (Dietrich) hieß Theodemer (Dietmar). Weitere Familiennamen, die auf „Detmar/Dietmar“ zurückgehen, sind u.a. **Dittmar, Dittmer, Dittmers, Dettmer, Dettmers, Dettmann, Dettmering, Depmer, Deppke, Depker, Deppen, Depping.**

**(57) GN 04.01.08 Kollmer:** Der Familienname „**Kollmer**“ lässt sich auf unterschiedliche Weisen erklären: Die erste Möglichkeit wäre eine Ableitung als Herkunftsname zu den Orts-

namen „**Colmar**“ (z.B. im Elsass und in Niedersachsen) bzw. „Kollmar“ (in Schleswig-Holstein). Der Name könnte demnach für einen Neuzugezogenen aus genannten Orten geprägt worden sein: der Neue aus Kolmar war „der Kollmer“. Die zweite Möglichkeit wäre eine Herkunft als Übername zum mittelniederdeutschen Begriff „**kol(le)**“, der „Kopf, der oberste Teil von Pflanzen, der weiße Fleck an der Stirn der Pferde“ bedeutete. Eventuell bestand hier ein (beruflicher) Bezug zum ersten Träger dieses Namens. Die dritte und in den meisten Fällen wohl zutreffendste Deutungsvariante bezieht sich auf den altdeutschen Rufnamen „**Godelmar**“, der den mitteldeutschen Begriff „got“ im Sinne von „Gott“ in sich trägt. Weitere Familiennamen, die auf „Godelmar“ zurückgehen, sind u.a. **Gollmer, Kolmar, Kolmes, Gaulmer, Güllmar, Güllmer, Küllmer**. Die Zahl der Namen, die sich ebenfalls auf den Begriff „got“ beziehen, ist entsprechend lang: **Goppelt, Koppold, Goppert, Köber, Gottfried, Göfert, Geppert, Gottert, Göder, Gottlieb, Gottlich, Gottschalck, Gösling, Gottschlich, Gödelt, Goller** und viele mehr.

## II. Ahnenlisten, Stammlisten und genealogische Daten

### II.1 Die Standesämter im Bereich der Emsländischen Landschaft von Reinhard Cloppenburg

Mit dem 1. Januar 1876 wurden im damaligen Deutschen Reich die Standesämter mit dem Auftrag eingeführt, Geburts-, Heirats- und Sterberegister einzurichten. Bisher war diese Aufgabe von den Kirchengemeinden übernommen worden. Das Königreich Preußen, zu dem die heutigen Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim gehörten, führte diese Register bereits zum 1. Oktober 1874 ein.

Geburten, Heiraten und Todesfälle sind in dem Standesamt zu registrieren, in dem dieser Fall eintritt. Sterbefälle werden von dem dokumentierenden Standesamt an das Standesamt gemeldet, in dem die verstorbene Person geboren wurde, und an das Standesamt, in dem der Verstorbene geheiratet hatte. Sterbefälle von Personen, die im Ausland geboren sind, werden an das Standesamt Schöneberg in Berlin gemeldet. Das angeschriebene Standesamt vermerkt die Meldung im jeweiligen Register als Randvermerk. Seit 1958 wird zusätzlich zu den drei genannten Registern ein Familienbuch angelegt. Dieses Familienbuch enthält die Heirat der Eltern, die Geburt und Heirat ihrer Kinder und schließlich die Sterbedaten der Eltern. Das Familienbuch verbleibt bei dem Standesamt, bei dem die Heirat stattgefunden hat. Seit 2002 wird beim Standesamt ein Lebenspartnerschaftsbuch geführt.

Alle drei Zivilstandsregister werden doppelt ausgefertigt, eine Ausfertigung verbleibt beim zuständigen Standesamt, die andere wird beim jeweiligen Landkreis aufbewahrt. Die Zivilstandsregister der ehemals deutschen Ostgebiete<sup>45</sup> befinden sich beim Standesamt I in 10119 Berlin, Rückerstraße 9, ein Teil ist 1945 bei den Städten und Landkreisen im heutigen Polen<sup>46</sup> und Russland verblieben. Leider wurde ein großer Teil bei den Kriegshandlungen zerstört.

Die Gefallenen der beiden Weltkriege sollten bei den Heimatstandesämtern registriert werden. Das ist nicht in jedem Falle erfolgt. Eine Nachfrage beim Standesamt Arolsen könnte von Erfolg sein. In Arolsen sind im Besonderen die Toten der Konzentrationslager verzeich-

<sup>1</sup> Standesregister und Personenstandsbücher der Ostgebiete im Standesamt I in Berlin. Gesamtverzeichnis für die ehemaligen deutschen Ostgebiete, die besetzten Gebiete und das Generalgouvernement. Verlag für das Standesamtswesen. Frankfurt am Main, Berlin 1992 (216 Seiten)

<sup>46</sup> Tomasz Brzozka, Leiter des Standesamts Zielona Gora, Deutsche Personenstandsbücher und Personenstandseinträge von Deutschen in Polen. Herausgegeben vom Verband der Standesbeamten der Republik Polen. Verlag für das Standesamtswesen. Frankfurt am Main, Berlin 2000 (500 Seiten)

net. Auch der Volksbund Deutsche Kriegsfürsorge in Kassel ([www.Volksbund.de](http://www.Volksbund.de)) hat eine große Datei mit Namen von Kriegstoten.

Eingerichtet wurden die Standesämter 1874 bzw. 1876 bei den Kommunen, in denen ein Pfarramt bestand, bei dem bisher die notwendigen Eintragungen erfolgten. Papenburg bekam dann zwei Standesämter, das Standesamt Papenburg I im Bereich der Pfarrei St. Antonius und das Standesamt Papenburg II im Bereich der Pfarrei St. Michael. Gemeinden mit nach 1874 entstehenden Kirchengemeinden erhielten dann auch ein Standesamt. Es gab aber 1874 auch politische Gemeinden ohne Pfarramt, die ein Standesamt erhielten (zum Beispiel Groß Fullen, Teglingen). Diese Standesamtsstruktur blieb im Wesentlichen bis zur Kommunalreform im Jahre 1974 erhalten. 1974 verblieben nur noch Standesämter bei den jeweiligen Samt- und Einheitsgemeinden. Innerhalb der Samtgemeinde Nordhümmling bekam die Gemeinde Surwold 1983 ihr Standesamt zurück.

Die anliegende Aufstellung enthält die Anschriften aller Standesämter der beiden Landkreise, die Laufzeit der dort verwahrten Personenstandsbücher sowie eine kurze historische Übersicht über die Gemeinden in den Standesamtsbezirken.

## Standesämter des Landkreises Emsland

### Samtgemeinde Dörpen

Hauptstr. 25  
26892 Dörpen

Dörpen ab 1874  
Dersum 1920 – 1972 (vorher Steinbild)  
Heede 1874 – 1969  
Lehe 1919 – 1965 (vorher und bis 1972 Aschendorf)  
Neubörger 1918 – 1965 (vorher Börger)  
Steinbild 1874 – 1972  
Wipplingen 1923 – 1965 (vorher Steinbild und Sögel)

*1939 Vereinigung der Gemeinden Ost- und Westwipplingen zur Gemeinde Wipplingen; 1965 Bildung der Samtgemeinde Kluse aus den Gemeinden Ahlen und Steinbild, der Samtgemeinde Dörpen aus den Gemeinden Dörpen, Neudörpen und Wipplingen, 1970 erweitert um Heede, der Samtgemeinde Dersum aus den Gemeinden Dersum und Neudersum, der Samtgemeinde Börger aus den Gemeinden Börger, Neubörger und Surwold; 1973 Bildung der Samtgemeinde Dörpen aus den Gemeinden Dörpen, Dersum, Heede, Kluse, Lehe, Neubörger, Neulehe, Walchum und Wipplingen; Eingemeindung von Neudörpen in Dörpen, Neudersum in Dersum; Zusammenschluss der Gemeinden Ahlen und Steinbild zur Gemeinde Kluse*

### Gemeinde Emsbüren

Markt 18  
48488 Emsbüren

Emsbüren ab 1874  
Elbergen 1912 – 1974 (vorher Emsbüren)  
Listrup 1912 – 1974 (vorher Emsbüren)

*1965 Bildung der Samtgemeinde Emsbüren aus den Gemeinden Emsbüren, Berge und Mehringen; 1974 Bildung der Einheitsgemeinde Emsbüren aus den Gemeinden Emsbüren, Ahlde, Berge, Bernte, Elbergen, Gleesen, Listrup-Bexten, Leschede und Mehringen unter Zuordnung von Teilen von Ahlde, Listrup-Bexten (Bexten) und Mehringen (Neumehringen) zu Salzbergen*

### Samtgemeinde Freren

Markt 1  
49832 Freren

Freren ab 1874  
Andervenne 1913 – 1969 (vorher Freren)  
Beesten 1874 – 1974  
Messingen 1874 – 1974  
Suttrup 1923 – 1969 (vorher Freren)  
Thuine 1874 – 1974

*1965 Eingemeindung von Talge-Wilsten nach Beesten; Bildung der Samtgemeinde Freren aus der Stadt Freren, den Gemeinden Andervenne, Beesten, Messingen und Thuine, Zusammenschluss der Gemeinden Lohe-Venslage, Setlage und Suttrup mit der Stadt Freren, Eingliederung der Gemeinden Brümsel in die Gemeinde Messingen*

### Gemeinde Geeste

Am Rathaus 3  
49744 Geeste

Geeste ab 1874  
Dalum 1874 – 1971  
Groß Hesepe 1874 – 1974

*1968 Zusammenschluss der Gemeinden Groß Hesepe und Klein Hesepe zur Gemeinde Groß Hesepe;*

*1971 Zusammenschluss der Gemeinden Dalum, Geeste und Osterbrock zur Gemeinde Geeste; 1974 Eingliederung der Gemeinden Bramhar, Groß Hesepe und Varloh in die Einheitsgemeinde Geeste*

**Stadt Haren**  
Neuer Markt 1  
**49733 Haren**

Haren ab 1874  
Altenberge 1920 – 1957 (vorher Rütenbrock)  
Altharen 1874 – 1957 (dann Haren)  
Emmeln 1966 – 1974 (vorher Haren)  
Fehndorf 1920 – 1974 (vorher Altharen)  
Rütenbrock 1874 – 1974  
Tinnen 1923 – 1974 (vorher Lathen)  
Wesuwe 1874 – 1974

*1957 Altharen wird Teil von Haren; 1965 Bildung der Samtgemeinde Emmeln aus den Gemeinden Emmeln und Raken, der Samtgemeinde Haren aus der Stadt Haren und der Gemeinde Landegge; 1974 Bildung der Einheitsgemeinde Stadt Haren aus der Stadt Haren und den Gemeinden Emen, Emmeln, Fehndorf, Hüntel, Landegge, Lindloh, Raken, Rütenbrock, Schwartenberg und Wesuwe*

**Stadt Haselünne**  
Krummer Dreh 18  
**49740 Haselünne**

Haselünne ab 1874  
Andrup 1923 – 1957 (vorher Haselünne)  
Eltern 1923 – 1952 (vorher Haselünne)  
Huden 1924 – 1957 (vorher Haselünne)  
Hülsen 1923 – 1957 (vorher Haselünne)  
Klosterholte 1902 – 1959 (vorher Bokeloh)  
Lage 1923 – 1957 (vorher Haselünne)  
Lehrte 1921 – 1973 (vorher Bokeloh)  
Lotten 1923 – 1957 (vorher Haselünne)

*1965 Bildung der Samtgemeinde Kirchspiel Haselünne aus der Stadt Haselünne und den Gemeinden Westerloh, Lahre, Hülsen, Flechum, Andrup, Lage, Hamm und Huden; 1966 erweitert um Lohe und Dörgen, später um Lotten, 1974 Bildung der Einheitsgemeinde Stadt Haselünne aus der Stadt Haselünne und den Gemeinden Andrup, Bramhar, Bückelte, Dörgen, Flechum, Hamm, Hülsen, Huden, Klosterholte, Lahre, Lage, Lehrte, Lohe, Lotten und Westerloh*

**Samtgemeinde Herzlake**  
Neuer Markt 4  
**49770 Herzlake**

Herzlake ab 1874  
Dohren 1911 – 1973 (vorher Herzlake)  
Holte 1874 – 1963

Holte-Lastrup 1964 – 1972  
Lähden 1923 – 1974 (vorher Holte)  
Vinnen 1921 – 1972 (vorher Holte)

1964 Zusammenschluss der Gemeinden Holte und Lastrup zur Gemeinde Holte-Lastrup und der Gemeinde Bakerde mit der Gemeinde Herzlake; 1965 Bildung der Samtgemeinde Herzlake und Umgebung aus den Gemeinden Herzlake, Bookhof, Felsen, Neuenlande und Westrum; 1965 Zusammenschluss der Gemeinden Groß und Klein Dohren zur Gemeinde Dohren; 1971 Zusammenschluss der Gemeinden Ahmsen, Herßum, Holte-Lastrup, Lähden und Vinnen zur Gemeinde Lähden; 1974 Bildung der Samtgemeinde Herzlake aus den Gemeinden Herzlake, Dohren und Lähden; Zusammenschluss der Gemeinden Bookhof, Felsen, Neuenlande und Westrum mit Herzlake. Die Ortschaft Aselage wurde 1929 aus dem Kreis Bersenbrück nach Westrum umgemeindet. Bis dahin war das Standesamt Berge, heute Fürstenau, zuständig.

**Samtgemeinde Lathen**  
Große Straße 3  
**49733 Lathen**

Lathen ab 1874  
Sustrum 1938 – 1965 (vorher Steinbild)

*1965 Bildung der Samtgemeinde Lathen aus den Gemeinden Lathen, Hilter, Kathen-Frackel, Neusustrum, Niederlangen, Oberlangen, Renkenberge, 1934 begründet aus Teilen der Gemeinden Ahlen, Dütthe, Melstrup, Steinbild und Wipplingen zunächst unter dem Namen Kluse (1938 Renkenberge), und Sustrum; 1973 Anschluss der Gemeinde Fresenburg, entstanden 1934 aus den den Gemeinden Dütthe, Fresenburg und Melstrup, an die Samtgemeinde Lathen; Eingemeindung von Neusustrum in Sustrum und Hilter und Kathen-Frackel in Lathen*

**Samtgemeinde Lengerich**  
Mittelstr. 15  
**49838 Lengerich**

Lengerich ab 1874  
Bawinkel 1874 – 1974  
Gersten 1926 – 1974 (vorher Lengerich)  
Handrup 1928 – 1974 (vorher Lengerich)  
Langen 1927 – 1974 (vorher Lengerich)  
Wettrup 1874 – 1974

*1965 Zusammenschluss der Gemeinden Bauerschaft Lengerich und Dorf Lengerich zur Gemeinde Lengerich; 1974 Bildung der Samtgemeinde Lengerich aus den Gemeinden Lengerich, Bawinkel, Gersten, Handrup, Langen und Wettrup, Zusammenschluss der Gemeinden Andervenue-Niederdorf und Andervenue-Oberdorf zur Gemeinde Ander-*

*venne, Eingliederung der Gemeinden Duisenburg und Plankorth in die Gemeinde Bawinkel*

**Stadt Lingen**  
Elisabethstr. 14  
**49808 Lingen**

Lingen ab 1874  
Altenlingen 1922 – 1974 (vorher Laxten)  
Baccum 1874 – 1974  
Biene-Holthausen 1922 – 1974 (vorher Laxten)  
Bramsche 1874 – 1974  
Brögbern 1922 – 1974 (vorher Laxten)  
Darme 1922 – 1969 (vorher Laxten)  
Estringen 1922 – 1974 (vorher Laxten)  
Laxten 1874 – 1969  
Wachendorf 1931 – 1965 (vorher Dalum, dann Altenlingen)

*1965 Bildung der Samtgemeinde Baccum aus den Gemeinden Baccum, Münnighbüren und Ramsel, der Samtgemeinde Biene-Holthausen aus den Gemeinden Biene und Holthausen, der Samtgemeinde Bramsche aus den Gemeinden Bramsche, Estringen, Hüvede-Sommeringen, Mundersum und Wesel, der Samtgemeinde Altenlingen aus den Gemeinden Altenlingen und Wachendorf, der Samtgemeinde Laxten-Brockhausen aus den Gemeinden Laxten und Brockhausen; 1969 Zusammenschluss von Brockhausen, Darme und Laxten mit der Stadt Lingen; 1969 Zusammenschluss von Biene und Holthausen zur Gemeinde Holthausen; 1974 Bildung der Einheitsgemeinde Stadt Lingen aus der Stadt Lingen, den Gemeinden Altenlingen, Baccum, Bramsche, Brögbern, Clusorth-Bramhar, Estringen, Holthausen, Hüvede-Sommeringen, Mundersum und Ramsel und Teilen der Gemeinde Lohnschepsdorf (Schepsdorf) unter Abtretung von Bienenfeld-Nord an die Gemeinde Geeste*

**Stadt Meppen**  
Markt 43  
**49716 Meppen**

Meppen ab 1874  
Apeldorn 1920 – 1974 (vorher Bokeloh)  
Bokeloh 1974 – 1974  
Emslage 1970 – 1974 (vorher Groß Fullen)  
Groß Fullen 1874 – 1970 (dann Emslage)  
Hemsen 1921 – 1974 (vorher Meppen)  
Rühle 1921 – 1970 (vorher Meppen, dann Emslage)  
Schwefingen 1921 – 1957 (vorher Meppen)  
Teglingen 1874 – 1957  
Versen 1921 – 1970 (vorher Wesuwe, dann Emslage)  
Vormeppen 1921 – 1957 (vorher Meppen)

*1967 Eingemeindung von Vormeppen in die Stadt Meppen; 1970 Bildung der Gemeinde Emslage aus den Gemeinden Groß Fullen, Klein Fullen, Rühle*

*und Versen; 1974 Bildung der Einheitsgemeinde Stadt Meppen aus der Stadt Meppen, den Gemeinden Apeldorn, Bokeloh, Borken, Emslage, Helte, Hemsen, Holthausen, Schwefingen und Teglingen unter Umgemeindung von Rühlermoor und westlichem Rühlerfeld der Gemeinde Emslage nach Twist*

**Samtgemeinde Nordhümmling**  
Poststr. 13  
**26897 Esterwegen**

Esterwegen ab 1874  
Bockhorst 1924 – 1973 (vorher Esterwegen)

**Gemeinde Surwold**  
Hauptstr. 75  
**26903 Surwold**

Surwold 1937 – 1973 (vorher Börger); ab 1983

*1965 Bildung der Samtgemeinde Esterwegen aus den Gemeinden Esterwegen und Breddenberg; 1973 Bildung der Samtgemeinde Nordhümmling aus den Gemeinden Esterwegen, Breddenberg, Bockhorst, Hilkenbrook und Surwold*

**Stadt Papenburg**  
Hauptkanal rechts 68  
**26871 Papenburg**

Papenburg I ab 1874  
Papenburg II 1874 – 1965  
Aschendorf 1874 – 1972

*1965 Bildung der Samtgemeinde Aschendorf aus der Stadt Aschendorf, den Gemeinden Lehe, Nennendorf, Neulehe und Tunxdorf, 1966 erweitert um die Gemeinde Herbrum; 1973 Bildung der Einheitsgemeinde Stadt Papenburg aus der Stadt Aschendorf und den Gemeinden Bokel, Herbrum, Nennendorf und Tunxdorf*

**Gemeinde Rhede**  
Gerhardyweg 1  
**26899 Rhede**

Rhede ab 1874  
Brual 1914 – 1965 (vorher Rhede)  
Neurhede 1904 – 1965 (vorher Rhede)

*1966 Bildung der Samtgemeinde Rhede aus den Gemeinden Rhede, Borsum, Brual und Neurhede; 1973 Zusammenschluss der Gemeinden Rhede, Borsum, Brual und Neurhede zur Einheitsgemeinde Rhede*

**Gemeinde Salzbergen**  
Franz-Schratz-Str. 12

**48499 Salzbergen**

Salzbergen ab 1874

*1965 Bildung der Samtgemeinde Salzbergen aus den Gemeinden Salzbergen, Hummeldorf und Steide; 1974 Bildung der Einheitsgemeinde Salzbergen aus den Gemeinden Salzbergen, Holsten, Hummeldorf und Steide mit Vergrößerung um Gebietsteile der Gemeinden Ahlde, Listrup-Bexten (Bexten) und Mehringen (Neumehringen)*

**Samtgemeinde Sögel**

Ludmillenhof

**49751 Sögel**

Sögel ab 1874

Börger 1874 – 1972

Harrenstätte 1911 – 1972 (vorher Werlte und Sögel)

Hüven 1874 – 1965 (dann Sögel)

Klein Berßen 1874 – 1974

Stavern 1874 – 1974

Wahn 1874 – 1941

Werpeloh 1874 – 1972

*1966 Zusammenschluss der Gemeinden Spahn und Harrenstätte zur Gemeinde Spahnharrenstätte; 1973 Bildung der Samtgemeinde Sögel aus den Gemeinden Sögel, Börger, Groß Berßen, Klein Berßen, Hüven, Spahnharrenstätte, Stavern und Werpeloh, Zusammenschluss der Gemeinden Groß und Klein Stavern zur Gemeinde Stavern, Zusammenschluss der Gemeinde Eisten mit der Gemeinde Sögel*

**Samtgemeinde Spelle**

Hauptstr. 43

**48480 Spelle**

Spelle ab 1874

Plantlünne 1874 – 1969

Lünne 1970 – 1974 (vorher Plantlünne)

Schapen 1874 – 1974

Venhaus 1920 – 1970 (vorher Plantlünne)

*1965 Bildung der Gemeinde Lünne aus den Gemeinden Altenlünne und Plantlünne; 1971 Zusammenschluss von Spelle, Varenrode und Venhaus zur Gemeinde Spelle; 1974 Bildung der Samtgemeinde Spelle aus den Gemeinden Spelle, Schapen und Lünne*

**Gemeinde Twist**

Flensbergstr. 1

**49767 Twist**

Twist ab 1964

Hesepertwist 1874 – 1964

Rühlertwist 1874 – 1957

Adorf 1933 – 1974 (vorher Georgsdorf)

Hebelermeer 1874 – 1974

Neuringe 1874 – 1974

*1964 Zusammenschluss der Gemeinden Hesepertwist und Rühlertwist zur Gemeinde Twist; 1968 Zusammenschluss der Gemeinden Twist und Schöninghsdorf; 1974 Bildung der Einheitsgemeinde Twist aus den Gemeinden Twist, Hebelermeer und den zur Grafschaft Bentheim gehörenden Gemeinden Adorf und Neuringe unter Vergrößerung um Rühlermoor und westlichem Rühlerfeld der Gemeinde Emslage*

**Samtgemeinde Werlte**

Marktstr. 1

**49757 Werlte**

Werlte ab 1874

Lahn 1874 – 1972

Lorup 1874 – 1972

Vrees 1874 – 1972

*1965 Bildung der Samtgemeinde Lorup aus den Gemeinden Lorup und Rastdorf; 1973 Bildung der Samtgemeinde Werlte aus den Gemeinden Werlte, Lahn, Lorup, Rastdorf und Vrees unter Zusammenschluss der Gemeinden Bockholte, Ostenwalde, Wehm und Wieste mit der Gemeinde Werlte*

**Stadt Friesoythe**

Mühlenstr. 12

**26129 Friesoythe**

Friesoythe ab 1876

Gehlenberg 1874 – 1974

Neuvrees 1874 – 1974

*1974 Eingliederung der Gemeinden Gehlenberg und Neuvrees in die Stadt Friesoythe im Landkreis Cloppenburg*

**Stadt Lönigen**

Lindenallee 1

**49624 Lönigen**

Lönigen ab 1876

Wachstum 1874 – 1974

*1974 Eingliederung der Gemeinde Wachstum in die Stadt Lönigen im Landkreis Cloppenburg*



## Standesämter im Landkreis Grafschaft Bentheim

### **Stadt Bad Bentheim** Schloßstr. 2 **48445 Bad Bentheim**

Bentheim ab 1874  
Gildehaus 1874 – 1974

*1962 Bildung der Samtgemeinde Gildehaus aus den Gemeinden Gildehaus, Achterberg, Hagelshoek, Holt und Haar, Waldseite und Westenberg; 1974 Bildung der Einheitsgemeinde Stadt Bentheim aus der Stadt Bad Bentheim, den Gemeinden Sieringhoek, Bardel und den Mitgliedsgemeinden der Samtgemeinde Gildehaus*

### **Stadt Nordhorn** Bahnhofstr. 24 **48522 Nordhorn**

Nordhorn ab 1874  
Brandlecht 1874 – 1974

*1931 Gründung der Gemeinde Klausheide aus Teilen der Marken Altendorf (seit 1929 Stadtteil von Nordhorn), Bakelde, Hesepe, Lohne und Elbergen; 1974 Bildung der Einheitsgemeinde Stadt Nordhorn aus der Stadt Nordhorn, dnr Gemeinden Bookholt, Bimolten, Hohenkörben-Nordhorn, Klausheide, Brandlecht, Hestrup und Hesepe*

### **Samtgemeinde Emlichheim** Hauptstr. 24 **49824 Emlichheim**

Emlichheim ab 1874  
Hoogstede 1874 – 1974  
Laar 1874 – 1969

*1969 Bildung der Samtgemeinde Emlichheim aus den Gemeinden Emlichheim, Agterhorn, Echteler, Eschebrügge, Heesterkante, Laar, Volzel und Vorwald, 1969 Erweiterung der Samtgemeinde Emlichheim um die Gemeinden Großringe, Kleinringe; 1974 Vergößerung der Samtgemeinde Emlichheim um die Gemeinden Hoogstede, Laar und Ringe; Zusammenschluss der Gemeinden Laar, Agterhorn, Echteler, Eschebrügge, Heesterkante und Vorwald zur Gemeinde Laar; der Gemeinden Emlichheim und Volzel zur Gemeinde Emlichheim, der Gemeinden Großringe und Kleinringe zur Gemeinde Ringe, der Gemeinden Hoogstede, Kalle, Tinholt, Berge und Scheerhorn zur Gemeinde Hoogstede*

### **Samtgemeinde Schüttorf** Markt 2 **48465 Schüttorf**

Schüttorf ab 1874  
Engden 1874 – 1970  
Ohne 1874 – 1970  
Samern 1874 – 1970

*1971 Bildung der Samtgemeinde Schüttorf aus der Stadt Schüttorf, den Gemeinden Samern, Suddendorf, Quendorff, Ohne, Neerlage, Wengsel, Engden und Drievorden; 1974 Zusammenschluss der Gemeinden Engden und Drievorden zur Gemeinde Engden, der Gemeinden Wengsel und Neerlage zu Gemeinde Isterberg*

### **Samtgemeinde Uelsen** Itterbecker Str. 11 **49843 Uelsen**

Uelsen ab 1874  
Wilsum 1874 – 1974

*1968 Bildung der Samtgemeinde Uelsen aus den Gemeinden Uelsen, Getelo, Höcklenkamp, Hardingen und Lemke; 1970 Erweiterung um die Gemeinden Halle-Hesingen, Itterbeck, Wielen und Gölenkamp; 1974 Zusammenschluss der Gemeinden Uelsen, Höcklenkamp und Lemke zur Gemeinde Uelsen, der Gemeinden Halle und Hardingen zur Gemeinde Halle, der Gemeinden Gölenkamp und Haftenkamp zur Gemeinde Gölenkamp*

### **Samtgemeinde Neuenhaus** Veldhausener Str. 26 **49828 Neuenhaus**

Neuenhaus ab 1874  
Georgsdorf 1874 – 1974  
Lage 1874 – 1973  
Veldhausen 1874 – 1970

*1970 Zusammenschluss der Gemeinden Grasdorf, Hilten und Veldhausen mit der Gemeinde Neuenhaus; 1974 Bildung der Samtgemeinde Neuenhaus aus den Gemeinden Neuenhaus, Esche, Lage, Osterwald und Georgsdorf; Zusammenschluss der Gemeinden Osterwald, Altepiscardie und Hohenkörben-Veldhausen zur Gemeinde Osterwald*

### **Gemeinde Wietmarschen** Hauptstr. 31 **49835 Wietmarschen**

Wietmarschen ab 1874

Schepsdorf-Lohne 1874 – 1974  
Schwartenpohl 1922 – 1974 (vorher Dalum)

1974 Bildung der Einheitsgemeinde Wietmarschen aus den Gemeinden Wietmarschen, Schwartenpohl, Wachendorf und Teilen der Gemeinde Schepsdorf-Lohne (Lohne) aus dem Altkreis Lingen

### III. Suchfragen Antworten und neue Suchfragen

Betr.: GENS NOSTRA 2004; S. 482, (Antwort)

Eine Nachricht aus Illinois

Betr.: GENS NOSTRA 2004; S. 482: Ahnenliste Geertruida Meijer, geb. 21.4.1896:

Ahne 16: Gerrit Meijer, geb. Schole, Amt Lingen ca. 1785, gest. zwischen 1858 und 1866, verh. Velsen / NL 1.11.1807

Im EBF-Heft 90/91 vom Juli/Sept. 2007 auf S. 183 hatte Pastor Ringena den obigen Eintrag aus GENS NOSTRA gebracht. Zu dieser Notiz erreichte uns von Herrn Koss aus Illinois eine interessante Ergänzung: Danach handelt es sich um den Ort ‚Schale‘ im Tecklenburgischen.

‚In the register of the Reformed Church at Schale is Joh. Gerd Meier, born 5.9.1785, the illegitimate son of Gerd Meier „eines Metzgers Sohn zu Felsen in Holland“ by Elisabeth Kühling aus Bippen‘.



## Illinois College

Department of Religion & Philosophy  
David H. Koss, Ph.D.  
Scarborough Professor of Religion

1 Nov. 2007

1101 West College Avenue  
Jacksonville, IL 62650-2299  
Telephone: 217-245-3460  
FAX: ~~217-245-3472~~  
E-Mail: ~~koss@hilltopac.edu~~

Dear Editor Galle:

In EuBF (Heft 90/91) page 183, there is a reference to Genus Nostra (März-Dez 2004) about the Ahnenliste Geertruida Meijer. Ahne 16: Gerrit Meijer "geb. Schole, Amt Lingen ca. 1785. This is certain Schale in Tecklenburg. In the register of the Reformed Church at Schale is Joh. Gerd Meier, born 5.9.1785, the illegitimate son of Gerd Meier "eine Metzgers Sohn zu Felsen in Holland" by Elisabeth Kühling aus Bippen.

Sincerely,  
David Koss

### Suchfrage 1/2008

Jacob Jacobs und Veronika (Frouke) Arens, jüdische Kaufleute, wohnten von etwa 1767 bis zu ihrem Tod in Pekela/NL. Sowohl bei dem Tod Jacobs im Jahr 1814 als auch beim Tod von Frouke im Jahr 1811 (beide in Oude Pekela) wird berichtet, daß sie zwei Kinder hinterließen. Das eine ist Aron Jacobs, geboren ca. 1775 in (wahrscheinlich) Beneden Pekela. Er ließ sich 1801, einige Wochen vor seiner Trauung in Meppen/Ems mit Elisabeth Rust, katholisch tau-

fen und nahm bei dieser Gelegenheit den Namen Joannes (Joes) Lambertus Ernst an. Von dem anderen Kind fehlt jede Spur. Unbekannt ist, ob es ein Sohn oder eine Tochter ist und ebenso ob er/sie weiter Jacobs hieß. Gesucht werden Informationen über das zweite Kind.

J.B.M Wind, Hoogezand

Antworten an: Jan Ringena, Grafenstr. 11, 49828 Neuenhaus

Quelle: Suchfrage 540 JACOBS/ERNST in: GENS NOSTRA, 2006, Seite 60

#### IV. Gelegenheitsfunde Gelegenheitsfund 1/2008

„1633. Hoppen, Jan Harm, Ortssippenbuch [OSB Detern 2128, /= OSB Detern 2129/. Lehrer zu Hoogstede/Bentheim/, □ 3.7.1869 Osterwald, ∞ 6.8.1895 Detern Johanna Engelina Hickmann 1517, □ 29.5.1872 Völlener Wehrdeich.“

Quelle: Enno Janshen: Die Familien der Kirchengemeind Völlen (1677-1900).

Upstalsboom-Gesellschaft, Aurich, 407 Seiten, 2000, S.187, Nr. 1633

„1517. Hickmann, Hinrich Carls 1518, / OSB Driever 421, OSB Esklum 558a/, Landgebräucher zu Völlener Wehrdeich, □ 7.11.1834 Negrobeer, □ 4.12.1874 Völlener Wehrdeich, ∞ 7.11.1867 Bernhardina Berends Schulte 3062, □ 21.2.1840 Völlen,

□ 31.7.1873 Völlener Wehrdeich,

[Kinder]:

Helene Alike □ 28.6.1868 Völlener Wehrdeich, □ 24.4.1884 Völlen

Bernhard Johann 1515

Johanna Engeline 1633

∞ II 24.9.1874 Driever Johanna Maria Anne Tammling 3250, □ 24.5.1843 Driever.“

∞ II 1485

Quelle: Enno Janshen: Die Familien der Kirchengemeind Völlen, S.174, Nr. 1517

„1518. Hickmann, Poppe Janssen, Landwirt, ∞ Lena Ludwigs

[Kind]:

Hinrich Carls 1517.“

Quelle: Enno Janshen: Die Familien der Kirchengemeind Völlen, S.174, Nr. 1518

#### V. Zeitungen – Zeitschriften – Bücher Aus den Grafschafter Nachrichten

GN 01.010.2007 Moormuseum Geeste-Groß Hesepe stellt ungezeigte Stücke aus – „Nur 20 Prozent immer sichtbar“ und „Im Archiv schlummern wahre Schätze“ Artikel von *Tobias Böckermann*

GN 02.10.2007 „Zukunft lebenswert gestalten“ Festakt im Emsland  
Gemeinsam mit rund 200 Ehrengästen hat der Landkreis Emsland vor kurzem im Emslandsaal Kamp in Meppen sein 30-jähriges Bestehen gefeiert

GN 02.11.2007 Vortrag über „**Feldpostbriefe als Teil der Familiengeschichte**“

In Papenburg . beschäftigt sich Dr. Martin Meyer aus Halle/Saale am Sonntag, 4. November, ab 11 Uhr im Dokumentations- und Informationszentrum (DIZ) Emslandlager in Papenburg mit dem Thema. In vielen Familien gibt es auch heute noch Feldpostbriefe, die während des Zweiten Weltkriegs von jungen Soldaten in die Heimat geschrieben worden sind

GN 03.11.07 Unter dem Heemann-Haus schlummerten Scherben aus mehreren Jahrhunderten Historische Spuren in der Baugrube. Darüber berichtete *Irene Schmidt*.

Reiche Beute machte der ehrenamtliche Denkmalschutzbeauftragte für die Grafschaft Bentheim, Eckhard Woide, bei Grabungsarbeiten am Wochenende auf der Baustelle unter dem abgerissenen Heemann-Gebäude: Er fand alte Eichenpfähle und zahlreiche Scherben von Gebrauchsgegenständen aus dem 15. bis 18. Jahrhundert.

GN 05.10.2007: Handrup. Aus dem Bericht von *Alexandra Lüders*: Der Spider geht in Serie **Reinhard Scholz** baut und restauriert in seiner Manufaktur in Handrup Kutschen.

Seine erste Kutsche restaurierte er vor 27 Jahren, um sein Studium zu finanzieren. Inzwischen hat der Handruper Reinhard Scholz europaweit einen Namen als Kutschenbauer und Restaurator historischer Karossen.

Nach historischen Vorlagen und Musterbüchern, die er aus dem Internet ersteigerte, baut er seitdem historische Kutschen nach, restauriert sie oder kreiert neue Modelle

Er schreibt u.a. „Bei meiner ersten Kutsche habe ich gesehen, was da an Technik und Wissen drinsteckt. Vor allem, als ich ein Rad reparieren musste, hatte ich eine Denksportaufgabe“, erzählt Scholz von dem Reiz seiner ersten großen Herausforderung. ... 1982 gründete er eine eigene Kutschenmanufaktur im emsländischen Handrup.

GN 05.10.2007: mm/epd Berlin/Nordhorn. **Hausaufgaben für die Grafschaft.**

Nicht nur gute Ergebnisse im gestern erschienenen „Familienatlas“

Lediglich zwölf der 439 Landkreise und kreisfreien Städte Deutschlands zählen zu den familienfreundlichen „Top-Regionen“. Die Grafschaft erzielt zwar auch gute Ergebnisse, landet jedoch bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf auf einem sehr schlechten Platz.

Nachzulesen sind die Ergebnisse im „Familienatlas 2007“, den das Forschungsinstitut Prognos in Kooperation mit der Wochenzeitung „Die Zeit“ und im Auftrag des Bundesfamilienministeriums erstellt hat.

**GN 07.12.07**: Dem „**Pastor siene Koh**“ auf der Spur

Frank Schmitz aus dem Kloster Bardel stellt Buch über plattdeutsches Lied vor

Schmitz, Frank: Das plattdeutsche Lied „van Pastor siene Koh“. Ist es tatsächlich in Emsbüren entstanden? Eine Spurensuche. Burgtor-Verlag (Lingen) – 16,95 Euro, ISBN: 978-3-921663-27-1.

GN 12.11.2007: **750 Jahre Drilandstein**. Große Pläne für das Dreiländereck. Bürgermeister wollen vermehrt Touristen anlocken

In das Dreiländereck zwischen Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Holland sollen mehr Besucher gelockt werden. Dafür wollen die Bürgermeister von Bad Bentheim, Gronau und Losser den demnächst genau 350 Jahre alten Drilandstein deutlich aufwerten und besser erschließen.

GN 12.11.200726. Jahrestagung des **Arbeitskreises Geschichte der Emsländischen Landschaft** in Uelsen. Historiker erforschen Ära der Textilindustrie.

Durch vier Neuaufnahmen gehören dem Arbeitskreis jetzt 40 professionelle Historiker und an der Regionalgeschichte interessierte Laien an. Bei der Jahrestagung in Uelsen stellten 26 Arbeitskreismitglieder den derzeitigen Stand ihrer Forschungen vor. Der 20. Band „Emsland/Grafschaft Bentheim – Beiträge zur Geschichte“ soll Ende dieses Jahres erscheinen.

GN 12.12.2007 **Grafschafter öffneten ihre Truhen.**

Dicker Bildband zeigt Zeugnisse des Land- und Stadtlebens der Region. In der Druckerei A. Hellendoorn KG in Bad Bentheim gedruckt und als Band 177 in der Reihe „Das Bentheimer Land“ erscheint „Historische Sachkultur“ in diesen Tagen. Jahrelange Arbeit hat der Gildehauser Heimatforscher **Günther Bramer** (85) in sein jüngstes Werk „investiert“.

GN 16.11.2007 Papenburg. Erste wichtige Ziele sind bereits erreicht“

„Die Wachstumsregion **Ems-Achse** ist in den vergangenen Monaten ein gutes Stück vorangekommen. Einige wichtige Ziele auf dem Weg zur Profilierung einer gemeinsamen Wirtschaftsregion sind bereits erreicht worden“, sagt der Vorsitzende des eingetragenen Vereins, **Manfred Wendt**

GN 18.11.2007 Zum Buch über Leben im „Tausend-Stunden-Haus“ berichtet Marianne Begemann

„Das darf doch nicht vergessen werden“ Eigentlich sollte es kein Buch werden. Für sich selbst, die Geschwister und vor allem die Enkel wollte Hilde **Kyek** die Geschichte ihrer Familie schriftlich festhalten. Doch es ist mehr geworden aus diesen privaten Erinnerungen – nämlich ein Stück Sozialgeschichte Nordhorns in der Zeit von 1938 bis 1959 am Beispiel einer Textilarbeiterfamilie, so berichtet Marianne Begemann in den GN.

[Druckerei Hellendoorn, Bad Bentheim. Erhältlich ist es für 12,80 Euro im Buchhandel, unter anderem in der Bücherei Viola Taube, Nordhorn, Buchhandlung Mine, Uelsen und im Bahnhofskiosk in Bad Bentheim.]

GN 19.11.2007 Meppen. **Emsland-Jahrbuch Bd. 54, 2008** in neuem Gewand

Das Jahrbuch des Emsländischen Heimatbundes ist für 12,60 Euro (Broschur) und 14,40 Euro (Festeinband) im Buchhandel erhältlich. ISBN 978-3-88077-059-1

Seit dem ersten Erscheinen des Jahrbuches 1953 haben rund 500 Autoren insgesamt etwa 1300 Beiträge zum gesamten Spektrum der regionalen Landeskunde verfasst. Eine vierköpfige Schriftleitung bestehend aus dem Lingener Museumsleiter **Dr. Andreas Einyck**, dem Geschäftsführer des Emsländischen Heimatbundes, **Josef Grave**, dem Journalisten **Theo Mönch-Tege** und dem **Kreisarchivar Heiner Schüpp** zeichnen für die ständige Arbeit am Jahrbuch verantwortlich.

GN 19.11-2007

Nordhorner Kinder- und Jugendforen beim **Ersten Kinderpreis in Köln** ausgezeichnet

„Und wir waren live dabei“, meint Hussein Chehoury stolz. Der 16-Jährige feierte am Sonnabend mit seinen Kollegen aus dem Zentralen Jugendforum in Nordhorn die Verleihung des ersten Kinderpreises in Köln. Am Ende musste das Nordhorner Projekt „Kinder- und Jugendforen“ nur den Anwärtern aus München geschlagen geben. Doch auch der zweite Platz wurde von der Nordhorner Delegation kräftig gefeiert.

GN 26.09.2007 „**Ohne Ehrenamt stehen die Räder still**“

RWE-Prämie für alle zehn Projekte – Klosterkapelle bis auf den letzten Stuhl besetzt

Wie unterschiedlich ehrenamtliches Engagement in der Grafschaft ausfällt, machte die Vorstellung aller für den Tag des Ehrenamtes benannten Initiativen deutlich. Ihren Vertretern, die an der dreistündigen Feier am Montagabend im Kloster Frenswegen teilnahmen, wurde mehrfacher Dank ausgesprochen.

GN 26.09.2007 Die deutsch-niederländische Kunst-, Kultur- und Erlebnisroute „**kunstwegen**“ unter den Top 10

kunstwegen“ und die Vechtelroute sind jetzt von „Spiegel Online“ unter die zehn schönsten Radrouten Deutschlands gewählt worden.

GN 27.09.2007 mbo Enschede: Köhler zu Gast in der Twente.

Königin Beatrix begleitet Bundespräsidenten bei Staatsbesuch

Bundespräsident Horst Köhler und seine Frau Eva Luise werden vom 8. bis 10. Oktober auf Einladung von Königin Beatrix den Niederlanden einen offiziellen Staatsbesuch abstatten. Dabei ist Köhler außer in Rotterdam und Den Haag auch in der Twente und damit im Euregio-Gebiet zu Gast.

GN u. MT 28./27.11.2007 Meppen: **Den Auswanderern auf der Spur**

Arbeitskreis Familienforschung der Emsländischen Landschaft tagte

Ein Thema, an dem kaum ein Familienforscher vorbeikommt, ist beim 39. genealogischen Austauschnachmittag des **Arbeitskreises Familienforschung** der Emsländischen Landschaft diskutiert worden: die Auswanderung früherer Familienangehöriger in die Vereinigten Staaten.



Annähernd 40 Teilnehmer begrüßte der Vorsitzende des Arbeitskreises, Dr. **Ludwig Remling**, dazu in der Bibliothek des Emsländischen Heimatbundes in Meppen. Anhand zahlreicher Beispiele beleuchtete der Historiker **Martin Koers** aus Nordhorn in seinem Referat die Gründe für die massenhafte Auswanderung in die USA im 19. und 20. Jahrhundert und informierte über das breite Spektrum an Möglichkeiten, Auswanderer und ihre Nachfahren in die eigene Familienforschung einzubeziehen. Sowohl auf

deutscher als auch auf amerikanischer Seite bestehen heute große Datenbanken, mit denen die Auswanderer, die seinerzeit über Bremerhaven, Hamburg, Rotterdam und weitere europäische Häfen ihre Heimat verließen, ermittelt werden könnten.

GN 29.09.2007 Meppen: **Mehr Geld für regionale Kultur.** Die Emsländische Landschaft erhält ab 2008 mehr Landesmittel für die regionale Kulturförderung. Damit steigen für den Verein, der im Landkreis Emsland und der Grafschaft Bentheim für die regionale Landeskulturförderung zuständig ist, zukünftig die finanziellen Zuwendungen um 69600 Euro auf 170100 Euro im Jahr.

GN 14.12.2007: Studiengesellschaft stellte neuen Band der regionalgeschichtlichen „**Blauen Bücher**“ vor. „Jahrhundertwinter“ ließ Grafschafter 1929 bibbern

Der bebilderte und teilweise farbige 472-seitige **14. Band** aus der Reihe der „Blauen Bücher“ ist im Buchhandel für 18 Euro erhältlich oder über die Homepage der Studiengesellschaft ([www.studiengesellschaft-emsland-bentheim.de](http://www.studiengesellschaft-emsland-bentheim.de)) zu beziehen.

GN 14.12.07 is Nordhorn. Grafschafter Geschichte auf 415 Seiten. **Bentheimer Jahrbuch 2008** im Buchhandel erhältlich

Der Heimatverein Grafschaft Bentheim hat vor wenigen Tagen das „Bentheimer Jahrbuch 2008“ herausgebracht. 35 Autoren veröffentlichen darin auf 415 Seiten ihre Erkenntnisse zur Geschichte der Grafschaft, aber auch Beiträge auf Plattdeutsch und Gedichte. Das Buch ist als

**Band 185** der Schriftenreihe des Heimatvereins „**Das Bentheimer Land**“ erschienen. Die Schriftleitung lag erneut in den Händen des Ehrenvorsitzenden des Heimatvereins, Dr. Heinrich Voort. Seit nunmehr 28 Jahren nimmt er diese Aufgabe ehrenamtlich wahr.

Das umfangreiche Jahrbuch, das grafisch gestaltet wurde in der Nordhorner Werbeagentur Frauenheim und Bartsch und gedruckt bei der A. Hellendoorn KG in Bad Bentheim, kostet 15 Euro. Erstmals seit 25 Jahren sei eine Preiserhöhung nicht mehr vermeidbar gewesen, erklärte dazu der Vorsitzende des Heimatvereins, Gerolf Küpers. Das Jahrbuch ist ab sofort im Buchhandel erhältlich. Dort gibt es auch für 3 Euro die Heimatbeilage „**Der Grafschafter**“ in gebundener Form. Diese Beilage, die im übrigen einmal pro Monat regelmäßig auch den Grafschafter Nachrichten beiliegt, enthält viele lesenswerte Beiträge.

## VI. Computer und Internet

## VII. Heraldik – Wappenkunde – Hausmarken Das Wiarda-Wappen

Der ‚königliche‘ weiße Wildschwan ist im holländischen Friesland weit verbreitet. Sein Symbol findet sich auf Hausgiebeln, als ‚Wetterkünder‘ auf Kirchtürmen, aber auch als Schmuck und Verzierung mancher Gebrauchsgegenstände. Die älteste bildliche Darstellung des Urahnen ‚Suffrid Wiaerda‘ mit seinem Wappen von Hamcomius stammt allerdings erst aus der Zeit kurz nach 1600. Viele Wiarda-Familien führen den Schwan in unterschiedlichen Ausführungen im Wappen. Besonders verbreitet ist der Schwan mit dem Stachelhalsband. Diese Angaben sind einem Aufsatz von Martin Wiarda in dem erwähnten großen Wiarda-Buch entnommen sowie den dort aufgeführten Literaturangaben.

Dieser Schwan mit dem Stachelhalsband ist auch auf der im Aufsatz wiedergegebenen Abbildung zu sehen. Diese Fliese kann man noch heutzutage in Friesland kaufen. Auf der Rückseite steht u. a., dass ‚uit Friese klei handgevoormte tegels‘ seit bald nach 1600 in ‚TICHELAAARS KONINKLEJKE MAKKUMER AARDEWERK EN TEGELFABBRIEK B.V.‘ ‚gemaakt‘ werden.  
K. L. Galle

## VIII. Mitteilungen

### VIII.1 Mitgliederbeitrag

Der Mitgliederbeitrag in Höhe von **21 EURO** ist jährlich bis zum **31. März** fällig.

Um Überweisung des Mitgliederbeitrags mit dem Stichwort „Arbeitskreis Familienforschung“ wird auf nachstehendes Konto gebeten:

**Emsländische Landschaft, Sögel, Konto-Nr.: 62 005 004 bei der Sparkasse Emsland (BLZ 266 500 01)**

**Internationale Konto-Nr. (IBAN): 28266500010062005004**

**Internationale Bankidentifikation (SWIFT): nolade21ems**

### VIII.3 Veränderungen der Mitgliederliste

#### Austritt

Frau **Anneke Jonker**, Boterkorfhoek 77, NL-7546 JD Enschede

Austritt: 28.10.2007

#### Verstorben

Am 27 Oktober 2007 ist unser Mitglied, Herr **C.J. Wegman**, Acacialaan 27, NL-7642 TW Wierden, verstorben. Herr Wegmann war seit 1986 Mitglied des Arbeitskreises Familienforschung. Wir sprechen seinen Angehörigen unser aufrichtiges Beileid aus.

#### Adressenänderung

**1. Koers, Martin**

Alte Adresse: Möwenstr. 56, 58527 Nordhorn  
 Neue Adresse: **Deegfelder Weg 105, 48531 Nordhorn**

### Termine:

#### 1. Unsere AFEL-Termine

Sa., 19. 01. 2008: 14.00 Uhr – 51. Mitgliederversammlung Referat Prof. Taubken
Sa., 26. 04. 2008: 14.00 Uhr – 40. Austauschnachmittag
Sa., 06. 09. 2008: 10.00 Uhr – 16 Uhr <b>6. Genealogische Ahnenbörse in NOH</b>
Sa., 22. 11. 2008: 14.00 Uhr – 41. Austauschnachmittag

#### Termine unserer Nachbarvereine

#### **1. Arbeitskreis Familienforschung Osnabrück e.V.**

Die Vorträge finden im Landhaus Mehring, Iburgerstr. 240, Osnabrück um 14.00 Uhr statt.

#### 9. Februar 2008

Reinhard Frauenheim, Hagen a.TW : „Auswanderer nach Amerika - eine lebende Familiengeschichte“.

Unser Mitglied Reinhard Frauenheim berichtet über seine Erfahrung auf der Spurensuche nach seinen ausgewanderten Verwandten, die nach Pittsburgh, Pennsylvania gegangen sind.

#### 8. März 2008

15. Jahreshauptversammlung

#### 12. April 2008

Udo Thörner, Campemoor: „Venne in Amerika - Die USA-Auswanderung aus einem niedersächsischen Dorf im 19. Jahrhundert“ aus dem Kirchspiel Venne (Buchvorstellung)

#### 10. Mai 2008

Prof. Heinrich Ostholt, Bielefeld: „Füchtorf, zur Geschichte der 180 Höfe und mehr“ Prof. Ostholt stellt sein im letzten Jahr erschienenenes, leider schon vergriffenes Ortsfamilienbuch Füchtorf vor.

#### 14. Juni 2008

Dr. Winfried Breidbach, Westerkappeln: „Herkunft und Bedeutung von Familiennamen.“  
 Dr. Breidbach hat in Köln studiert und im Fach Vergleichende Indogermanische Sprachwissenschaft promoviert.

#### **Termine in Ankum**

Unsere Treffen in Ankum finden jeden letzten Samstag im Monat um 14.00 Uhr im Heimathaus Ankum, Michels Stiege 4, statt. Kontakt und Information: Jürgen Hausfeld, Tel. 02533 / 93 54 84.

#### 26. Januar 2008

Herbert Markus, Münster: „Familienforschung Markus im Raum Ankum“

#### 23. Februar 2008

Herbert Schuckmann, Badbergen: „Kostbare Neujahrsbriefe aus dem Artland aus drei Jahrhunderten“



29. März 2008

Dr. Julia Schulte to Bühne, Cloppenburg: „Hofarchive - Bäuerliche Kulturschätze“ (mit Lichtbildern). 14.00 Uhr im Café des Hofes Elting-Bußmeyer, Vehser Straße 7, 49635 Badbergen, Tel. 05433 – 279.

26. April 2008

Wilhelm Meier-Peithmann, Bergen/Dumme: „Drei Generationen Pastor Peithmann in Gehrde“

Von 1737-1827 besetzten Mitglieder der aus dem Schaumburgischen stammenden Gelehrtenfamilie Peithmann die Pfarrstelle der ev.-luth. Kirchengemeinde Gehrde. Ausführlich werden die Lebenswege von Großvater, Vater und Sohn Peithmann, allesamt Pastoren in Gehrde, vorgestellt.

Gäste sind zu unseren Vorträgen immer herzlich willkommen.

## **2. Nederlandse Genealogische Vereniging Groningen**

Sekretär: Herr R. Ploeger, Grutto 16, NL-9728 XJ Groningen, ruploeger@hetnet.nl  
Tel. 0031-50-525 1509.

Alle Abteilungsversammlungen in den Groninger Archiven, Cascadeplein in Groningen statt. Vom Hauptbahnhof Groningen 5 Minuten zu Fuß. Der Zugang ist gratis.

Mittwoch, 13. Februar 2008, 20 Uhr:

Thema: Genealogische Quellen vor 1600. Sprecher: drs. R.H. Alma.

Je mehr man bei seiner Forschungsarbeit als Genealoge in der Zeit zurückgeht desto spärlicher werden die Quellen. Das Standesamt stoppt [in den Niederlanden] bereits 1811. Die Kirchenbücher (Taufen usw.) beginnen oft irgendwo im 18. Jahrhundert. Vor dieser Zeit sind wir auf die „rechterlijke archieven“ angewiesen, die nicht allezeit überreichlich vorhanden sind.

Samstag, 8. März 2008, 13.30 Uhr:

Thema: Die DNA-Route in der Genealogie. Sprecher: drs. T. van Gestel.

Jedes lebende Wesen, also auch jeder Mensch, hat ein eigenes ‚Archiv‘ bei sich. Dieses Archiv besteht aus der DNA.

Sowohl in der männlichen Linie wie in der weiblichen Linie können wir mit diesem Archiv in die Zeit zurückgehen. Die DNA-Route, die hierbei rekonstruiert wird, ist eine Wiedergabe der Reise, die unsere Voreltern zurückgelegt haben

Dienstag, 8. April 2008, 19.30 Uhr:

Mitgliederversammlung der Abteilung Groningen.

Samstag, den 12. April 2008, 13.30 Uhr:

Thema: Vererbung von Familiennamen in fraulicher Linie.

Sprecher: Herr ir. R.A.J. Dix

Samstag, 24. Mai 2008: Landesweiter Genealogischer Tag der NGV in der Aa-kerk in Groningen.

**IX. .... auch das noch!**

### **Revalidierung von Eheschließungen** *von Leo Engelhardt*

Vorbemerkung des Schriftleiters: Leo ENGELHARDT aus Nordhorn, der aus Nesselröden im Eichsfeld stammt, hat in vieljähriger Arbeit ein Ortsfamilienbuch von Nesselröden erstellt. Er hat in gründlicher Kleinar-

beit mit Hilfe des ProGen-Programms alle Bewohner aus den Kirchenbüchern erfasst. Da kaum Verbindungen über seine engere Familie hinaus in unser Gebiet bestehen, soll hier keine Buchbesprechung erfolgen. Sollte ein Leser an Daten aus Nesselröden interessiert sein, kann er sich direkt an ihn wenden. (Tel 05921/35356) wenden. An dieser Stelle sei noch erwähnt, dass er als Lateinlehrer auch die oft auf Latein wiedergegebenen Eintragungen übersetzt hat. Im folgenden sei ein kurzer Text wörtlich wiedergegeben, bei dem es um Verwandten-Ehen geht. Ein besonders eifriger Geistlicher war dort offenbar ein paar Jahre lang, ca. 1870 – 1885, tätig gewesen. Zunächst wurde die Ehe für **ungültig (invalidus)** erklärt und dann die **Dispens**/Erlaubnis gegeben, durch die die Ehe wieder **gültig** wurde. (**Revalidierung**).

### Revalidierung von Eheschließungen

In den Jahren von 1870 – 1885 sind mehrfach Ehen, die schon einige Jahre vorher geschlossen worden waren, von dem damaligen Pfarrer oder Kaplan für ungültig erklärt worden. Der Grund für diese Maßnahme war, dass vor der Eheschließung keine Dispens wegen verwandtschaftlicher Beziehungen zwischen Bräutigam und Braut beantragt bzw. erteilt worden war. Nachdem dem Pfarrer oder Kaplan nachträglich verwandtschaftliche Beziehungen zwischen den Eheleuten bekannt geworden waren, hat er diese Eheschließung für ungültig erklärt. Die Trauung zwischen den nun nicht mehr gültig Verheirateten ist dann aber mit dem Wissen um die Verwandtschaft zwischen den Ehepartner noch einmal vor zwei Zeugen vollzogen worden.

**Diese sog. Revalidierung ist im Nachbardorf Bösekendorf häufig erfolgt. So musste u.a. ein Ehepaar Klingebiel-Klingebiel, das schon 40 Jahre verheiratet gewesen war und 10 Kinder und viele Enkelkinder hatte, ihre Eheschließung erneut in der Kirche vor Zeugen vollziehen.**

Ein Beispiel für den lateinischen Text im Kirchenbuch zu dieser Revalidierung habe ich mit dem Originaltext und Übersetzung ... eingefügt. Das Ehepaar **Franz Bömeke oo Regina Engelhardt** hatte 1866 geheiratet und seine verwandtschaftliche Beziehung, vielleicht aus Unwissenheit über diese Verwandtschaft, nicht angegeben.

#### Am 5. März 1871 hat der Pfarrer Kirchner in einem Nachtrag vermerkt:

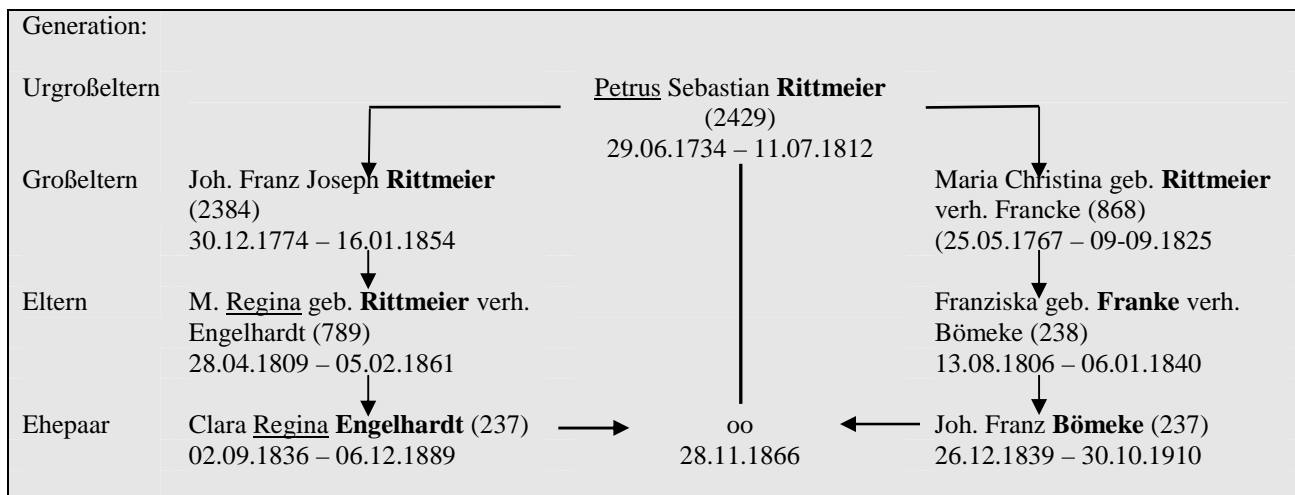
Intermissa impedimenti consanguinitatis in tertio gradu lineae transversae aequalis inter ipsos existentis mentione et propterea dispensatione super hoc impedimento nec petita nec impetrata matrimonium invalide contractum est. Postea impedimentum detectum est et matrimonium dispensatione petita et impetrata hodierna die revalidatum est coram paroccho et duobus testibus Fr. Ohse ludimagistro et Johanne Boemke murario amb. de Nesselroden.  
die 5 Martii 1871 G. Kirchner

*Nach einem Hinweis auf das Hindernis der Blutsverwandtschaft, die im 3. Grade der gleichen Seitenlinie besteht und weil deshalb wegen dieses Hindernisses eine Dispens weder beantragt noch erlangt worden war, ist die Ehe ungültig geschlossen worden. Später ist dieses Hindernis bekannt geworden und die Ehe ist nach Antrag und Erhalt der Dispens am heutigen Tage gültig geschlossen worden vor dem Pfarrer und zwei Zeugen, dem Schullehrer Franz Ohse und dem Maurer Johannes Bömeke, beide aus Nesselröden.*

*am 5. März 1871 O. Kirchner*

Die Eheleute hatten in Petrus Rittmeier einen gemeinsamen Urgroßvater. Franz Bömekes Mutter war Franziska geb. Franke, deren Mutter war Maria Christina geb. Rittmeier, die wiederum eine Tochter von Petrus gewesen ist. Regina Engelhardts Mutter war Regine geb. Rittmeier. Ihr Großvater ist Joh. Franz Joseph Rittmeier gewesen, und der wiederum war ein Sohn des Petrus.

(aus: Ortsfamilienbuch Nesselröden Bd.II)



Diese Übersicht wurde vom Schriftleiter nach den Daten des Verfassers angefertigt.  
K. L. Galle